

# Artinfos zu 25 ausgewählten Vogelarten

Estellt im Rahmen des Projektes Vogelwarte 2  
Autoren: Flora Bittermann, Alexander Schmied



(c) Wolfgang Bittermann

# Berghänfling

*Linaria flavirostris*

**Diese in Europa ausschließlich im Norden brütende Finkenart ist im Neusiedler See Gebiet ausschließlich als Wintergast anzutreffen.**

Auf den ersten Blick ähnelt die Art dem nahe verwandten und im Gebiet häufig vorkommenden Bluthänfling, mit dem sie sich auch gerne vergesellschaftet. Vor allem an den Lackenrändern und den daran angrenzenden Weingärten, wo sich die überwinternden Berg-hänflinge gerne aufhalten, lohnt es sich Finkentrupps genauer durchzuschauen.

## Merkmale

Beim Berghänfling handelt es sich um einen mittelgroßen braunen Finken mit deutlicher Strichelung. In Größe und Statur ähnelt er Bluthänfling und Birkenzeisig, hat aber im Gegensatz zu diesen einen längeren Schwanz und weist in keinem Kleid Rot auf Stirn oder Brust auf. Ein charakteristisches Merkmal sind die Spitzen der Großen Decken, welche entweder ockerfarben oder weiß gefärbt sind und ein helles Flügelfeld bilden. Außerdem sind Rücken, Brust und Flanken stärker gestrichelt, als das bei Bluthänfling oder Birkenzeisig der Fall wäre. Wie auch der Bluthänfling, hat der Berghänfling Weiß auf den Schwingen und Schwanzfedern, jedoch deutlich schmaler und dadurch weniger auffällig als bei diesem. Im Gegensatz zum Bluthänfling, bei dem die Kehle eine feine, aber deutliche Strichelung aufweist, ist die Kehle beim Berghänfling einfarbig und ungestrichelt. Das Männchen hat einen rosa Bürzel, der vor allem im Prachtkleid auffällig ist und im Winter dann eher rosabraun und dadurch weniger leuchtend ist. Der Schnabel, welcher im Prachtkleid grau ist, wird im Herbst gelb und ist somit im Überwinterungsgebiet ein gutes Bestimmungsmerkmal.

## Lebensräume

Der Berghänfling brütet in der offenen Tundra, in Heideflächen, alpinen Matten jenseits der Baumgrenze oder entwaldeten Flächen. Außerhalb der Brutzeit ist die Art vor allem in Salzmarschen, kurzrasigen Flächen, Ruderalflächen, im Ödland, an Kiesbänken sowie an Ufersäumen von Binnengewässern und abgeernteten Feldern anzutreffen.

## Verbreitung

### Global und national

Die Verbreitung des Berghänflings teilt sich in zwei voneinander räumlich getrennte Areale. Einerseits brütet die Art in der borealen und gemäßigten Zone der Nordwestpaläarktis im äußersten Nordeuropa (Großbritannien, Irland und Skandinavien), andererseits in den Hochgebirgen und der Steppenzone Vorder-, Mittel- und Zentralasiens.

### Wanderungen

Je nach Brutgebiet handelt es sich beim Berghänfling entweder um einen Zugvogel, Teilzieher oder Standvogel. In den Gebirgen Asiens sind auch Altitudinalwanderungen durchaus verbreitet.

Bei der europäischen Population handelt es sich weitestgehend um Zugvögel, wobei der Großteil vor allem an der Ost- und Nordseeküste überwintert. Das Überwinterungsgebiet reicht von Schottland bis Nordfrankreich und von Südschweden über Belgien, die Niederlande und Norddeutschland bis an die Mittelgebirgsschwelle in Tschechien und der Slowakei, selten bis an den Alpenrand. In Österreich ist der Bluthänfling ein regelmäßiger Wintergast am Neusiedler See. Im Rest des Landes gilt er als Ausnahmereisende.

## Zeitliches Auftreten und Beobachtungsmöglichkeiten im Nationalpark

Der Berghänfling ist ein charakteristischer Wintergast im Neusiedler See Gebiet, der alljährlich, jedoch nicht übermäßig häufig in der Region auftritt. Die besten Chancen hat man zwischen November und Februar an den Lackenrändern und in angrenzenden Weingärten wo die Vögel nach Sämereien von Queller und andern Pflanzen suchen. Selten sind auch Sichtungen im Oktober und März möglich. Wie viele Individuen im Gebiet anwesend sind, variiert stark zwischen den Jahren. Trupps von 50-60 Vögeln sind jedoch keine Seltenheit und in guten Jahren sind auch Schwärme von bis zu 250 Individuen möglich. Vor allem einzelne Individuen mischen sich gerne in Trupps von anderen Arten, wie zum Beispiel Bluthänflingen.

## Gefährdung – Schutz/Maßnahmen

Der Berghänfling gilt global gesehen nicht als gefährdet. Während die Bestände in Skandinavien stabil zu sein scheinen, gibt es jedoch starke Rückgänge und Arealverluste in Großbritannien und Irland. Die Ursachen dafür sind nicht ganz klar, dürften jedoch auf eine Veränderung in der Landschaft, sowie in den klimatischen Bedingungen zurück zu führen sein.

Schutzmaßnahmen wären wie bei vielen anderen Arten auch, die Extensivierung der Landwirtschaft, der Erhalt von Strukturen in der Landschaft sowie von Brachen und anderen Standorten, die reich an samen tragende Wildkräutern sind.

## Literatur

Bauer, H.-G., Bezzel, E., Fiedler, W. (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Aula, Wiebelsheim 2012, Teil 2, S.560-562.  
Shirihai H., Svensson L. (2018): Handbook of Western Palearctic Birds, Volume 2, Helm, London 2018, S.404-406



(c) Wolfgang Bittermann

# Bluthänfling

*Linaria canabina*

**Diese charismatische Finkenart verdankt ihren Namen der leuchtend roten Stirn und Brust, die das Männchen im Prachtkleid aufweist.**

Der Bluthänfling ist das ganze Jahr über im Neusiedler See Gebiet anzutreffen. Obwohl er nach wie vor zu den häufigsten Brutvögeln der Region zählt, ist er wie alle Kulturlandvögel stark von der Intensivierung der Landwirtschaft betroffen und hat in den letzten Jahren einen drastischen Bestandsrückgang zu verzeichnen.

## Merkmale

Es handelt sich beim Bluthänfling um einen schlanken, relativ langschwänzigen, bräunlichen Finken mit grauem Kopf und grauem Schnabel. Der Schwanz ist schwarz und wie für Finken typisch in der Mitte eingekerbt. Die Schwanzfedern weisen außerdem, ebenso wie die großen Decken, weiße Ränder auf, was vor allem im Flug gut zu sehen ist. Der Rücken ist bei beiden Geschlechtern warm braun. Während er beim Männchen jedoch leuchtend und einfarbig ist, weist das Weibchen eine dunkle Strichelung auf einem deutlich dumpferen Untergrund auf. Der graue Kopf weist eine helle Region ums Auge auf, sowie einen isolierten Wangenfleck. In allen Kleidern ist die helle Kehle mit feinen dunklen Sprenkeln auffällig und ein gutes Bestimmungsmerkmal.

Das Männchen ist durch die Kombination aus roter Stirn und rotem Brustband, welches in der Mitte geteilt ist, unverwechselbar. Während das Rot im Prachtkleid leuchtend ist, ist es im Schlichtkleid wesentlich dunkler und matter und leuchtet bei weitem nicht so gut hervor.

Weibchen und Jungvögel können jedoch leicht mit dem sehr ähnlichen Bergfinken verwechselt werden, welcher im Winter ebenfalls im Gebiet vorkommt. Dieser ähnelt dem Bluthänfling in Größe und Gestalt und hat ebenfalls weiße Ränder auf den Flügeln und am Schwanz. Im Gegensatz zum Bergfinken ist der Bluthänfling auf Rücken, Brust und Flanken wesentlich weniger stark gestrichelt, weist jedoch auf der Kehle eine Strichelung auf, während die des Bergfinkens einfarbig ist.

Des Weiteren kann es zur Verwechslung mit jungen Girlitzen kommen, welche im Gegensatz zu den adulten Tieren noch kein Gelb im Gefieder haben. Diese sind jedoch deutlich kleiner und kompakter und haben einen kürzeren, kräftigeren Schnabel als die Bluthänflinge und auch kein Weiß in den Flugfedern.

## Lebensräume

Der Bluthänfling bewohnt ein breites Spektrum an Lebensräumen. Es handelt sich dabei in der Regel um sonnige, offene Flächen mit Sträuchern oder Hecken. Essenziell ist das Vorhandensein einer kurzrasigen oder lückigen, samenreichen Krautschicht oder Ruderalvegetation, da sich die Art so gut wie ausschließlich von kleinen Sämereien ernährt. Bewohnt werden unter anderem hecken- und strukturreiche Agrarlandschaften, Weingärten (wenn sie nicht flurbereinigt sind), Streuobstwiesen, Heide- und Ödlandflächen, Ruderalflächen, Waldränder und Lichtungen, Almen und Bergwiesen sowie Gärten und Parkanlagen.

Außerhalb der Brutzeit halten sich die Bluthänflinge häufig auf Ruderal- oder Ödlandflächen, abgeernteten Feldern und Stoppelbrachen, sowie in Küstendünen und Salzmarschen auf.

## Verbreitung

### Global und national

Der Bluthänfling ist ein Brutvogel der borealen, gemäßigten, mediterranen und Steppenzone der West- und Zentralpaläarktis. Er besiedelt Europa bis ins südliche Skandinavien, den Nordwesten Afrikas sowie Kleinasien, wobei seine Verbreitungsgrenze im Osten in Kasachstan liegt. Die Wüsten und Halbwüsten Mittelasiens werden jedoch ausgespart.

In Österreich kommt die Art in ganz unterschiedlichen Dichten verbreitet in allen offenen Landschaften von den Beckenlagen bis zur Baumgrenze vor. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt jedoch in den Niederungen des Nordostens des Landes. Hier brütet der Bluthänfling in einem weitgehend geschlossenen Areal vom östlichen Waldviertel(NÖ) über das Weinviertel (NÖ) bis zum Wiener Becken (NÖ) und ins nördliche Burgenland.

Die höchsten bekannten Dichten in Österreich befinden sich in den Weingärten rund um den Neusiedler See, wo der Bluthänfling zu den häufigsten Vogelarten zählt. Neben dem Girlitz ist er auch die einzige Vogelart, die direkt in den Weinstöcken brütet. 1992 lagen die Höchstwerte noch bei 1,4 Revieren/10 ha.

### Wanderungen

Das Zugverhalten des Bluthänflings ist recht unterschiedlich. Die Palette reicht von Kurz- und Mittelstreckenziehern über Teilzieher bis hin zu Standvögeln. Bei Brutvögeln der höheren Lagen kommt es auch zu talwärts gerichteten Zugbewegungen. Grob gesagt liegt das Überwinterungsgebiet südlich bzw. westlich der 0°C Jänner Isotherme und reicht bis ins Mittelmeergebiet inklusive des nördlichen Afrikas. Während die nördlichen Brutgebiete vollständig geräumt werden, bleibt ein Teil der mitteleuropäischen Population das ganze Jahr über im Brutgebiet, während ein Teil am Mittelmeer überwintert. Anhand von Ringablesungen konnte auch festgestellt werden, dass manche Individuen in manchen Jahren wegzogen sind und in anderen den Winter im Brutgebiet verbracht haben.

## Zeitliches Auftreten und Beobachtungsmöglichkeiten im Nationalpark

Der Bluthänfling kann das ganze Jahr über im Gebiet angetroffen werden. Zur Brutzeit kann man die Art vor allem in Weingärten mit Unterwuchs antreffen oder in anderen offenen, strukturreichen Habitaten die über ein entsprechendes Samenangebot verfügen.

Im Winter sind die Vögel oft in Gruppen unterwegs, oft auch vergesellschaftet mit anderen Arten, wie etwa dem im Gebiet überwinternden Berghänfling. Neben Weingärten sind dann vor allem Brachen und Lackenränder beliebte Aufenthaltsorte des Bluthänflings.

## Gefährdung – Schutz/Maßnahmen

Der Bluthänfling gilt global betrachtet nicht als gefährdet. Vor allem im nördlichen Teil seines Verbreitungsgebietes (Skandinavien und Russland) kommt er noch in hohen Dichten vor.

Im Großteil Europas gibt es jedoch große Bestandsrückgänge. Diese sind vor allem auf den verstärkten Einsatz von Herbiziden und den damit einhergehenden Nahrungsmangel sowie die Versiegelung der Landschaft, den Verlust von Ruderalflächen, Ackerrandstreifen, extensiv genutzter Obstgärten, Weingärten und Almenflächen zurückzuführen.

Entsprechende Schutzmaßnahmen wären die Extensivierung der Landwirtschaft, die Erhöhung des Struktureichtums und der Erhalt von Ruderalflächen - alles Maßnahmen die nicht nur dem Bluthänfling, sondern auch einer Vielzahl an anderen Arten zu Gute kommen würden.

## Literatur

Dvorak, M., Ranner, A., Berg, H.-M. (1993) Atlas der Brutvögel Österreichs, Ergebnisse der Brutvogelkartierung 1981-1985 der österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde, Umweltbundesamt, S.466-467.

Bauer, H.-G., Bezzel, E., Fiedler, W. (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Aula, Wiebelsheim 2012, Teil 2, S.556-560.

Shirihai H., Svensson L. (2018): Handbook of Western Palearctic Birds, Volume 2, Helm, London 2018, S.397- 401

Online Version des "Handbook of the birds of the world" (kostenpflichtige Registrierung für Vollversion erforderlich): <https://www.hbw.com/species/common-linnet-linaria-cannabina> (Stand: 12.04.2020)



(c) Flora Bittermann



(c) Flora Bittermann

# Eisvogel

*Alcedo atthis*

**Da der Schilfgürtel des Neusieder Sees reich an kleinen Fischen ist und auch die Sichttiefe, im Gegensatz zum offenen See, gut ist, ist er ein ausgezeichnetes Nahrungshabitat für den Eisvogel. Da jedoch geeignete Brutwände fehlen, ist dieser schillernd bunte Vogel nur außerhalb der Brutzeit regelmäßig im Gebiet zu beobachten.**

## Merkmale

Da der Eisvogel bei uns die einzige Art dieser Familie ist und er außerdem sehr charakteristisch gefärbt ist, ist eine Verwechslung nahezu ausgeschlossen. Die Rückenpartien und der Schwanz sind leuchtend azurblau, während die Flügel und der Kopf etwas dunkler blaugrün gefärbt sind. Das Bauchgefieder ist leuchtend orange und Kinn und Kehle weiß. Der lange, kräftige Schnabel ist beim Männchen einfarbig schwarz, während beim Weibchen der Unterschnabel rot mit schwarzer Spitze ist. Adulte Vögel haben rote Beine und Füße, wohingegen die der Jungvögel schwarz sind. Außerdem ist das Gefieder junger Eisvögel weniger intensiv gefärbt. Trotz seines leuchtend bunten Gefieders kann der Eisvogel leicht übersehen werden, wenn er regungslos im Schatten sitzt und auf seine Beute lauert, welche vor allem aus kleinen Fischen, aber auch aus Wasserinsekten und kleinen Amphibien besteht. Auffällig ist auch sein Ruf, ein hohes „Cheee Cheee“, welcher oft im Flug ausgestoßen wird.

## Lebensräume

Zum Brüten braucht der Eisvogel langsam fließende oder stehende Gewässer mit guter Sichttiefe, ausreichend Aniszwarten, genügend Kleinfische so wie geeignete Abbruchkanten oder Steilwände für die Bruthöhle. Dabei können auch Entfernungen von einigen hundert Metern zwischen Nahrungsflächen und Neststandort zurückgelegt werden. Diese Voraussetzungen findet man vor allem in naturnahen Augewässern aber auch in Ersatzhabitaten wie etwa Schotterteichen mit entsprechenden Steilwänden.

Außerhalb der Brutzeit fällt der Faktor Niststandort weg, wodurch der Eisvogel an einer wesentlich größeren Bandbreite an Gewässern angetroffen werden kann.

## Verbreitung

### Global und national

Der Eisvogel ist in ganz Süd- und Mitteleuropa (bis ins südliche Skandinavien) sowie in Nordafrika, und weiten Teilen Asiens bis nach Japan, mit Aussparung der innerasiatischen Trockengebiete, verbreitet. Hier ist er in den tiefen und mittleren Lagen entlang von geeigneten Gewässern anzutreffen.

### Wanderungen

In Mittel- und Südeuropa ist der Eisvogel weitestgehend Standvogel. Die Population weiter östlich setzt sich hingegen aus Teilziehern und Zugvögeln zusammen, mit nachgewiesenen Zugwegen von bis zu 1800km.

Allerdings werden auch in Europa oft erhebliche Distanzen zwischen Brut- und Überwinterungsgebiet zurückgelegt und vor allem die Jungvögel legen auf ihrer Suche nach geeigneten Revieren oft weite Strecken zurück. Im Rahmen des Herbstzugvogelmonitorings konnten am Neusiedler See junge Eisvögel mit Ringen aus der Slowakei, Tschechien und Polen erfasst werden.

## Zeitliches Auftreten und Beobachtungsmöglichkeiten im Nationalpark

Der Eisvogel gilt im Neusiedler See Gebiet nicht als Brutvogel, da geeignete Niststandorte fehlen. Der Schilfgürtel mit seinen Kanälen, Blänken und freien Wasserflächen bietet jedoch ein ideales Nahrungshabitat und dickere Schilfhalme, so wie am Wasser stehende Bäume können als Ansitzwarten genutzt werden. Vor allem wenn die jungen Eisvögel zwischen Juli und Oktober die elterlichen Reviere verlassen und nach eigenen Suchen, verweilen viele von ihnen im Gebiet und man hat gute Chancen auf Sichtungen. Aber auch im Winter halten sich etliche Individuen in der Region auf. In der Zeit von April bis Juni kann man hingegen nur vereinzelt Nichtbrüter beobachten.

Potenzielle Beobachtungsplätze sind die Warmblutkoppel so wie die Podersdorfer Pferdekoppel und der Einserkanal bei der Brücke von Andau.

## Gefährdung – Schutz/Maßnahmen

Die Hauptgefährdungsursache ist die Zerstörung des Lebensraumes vor allem durch Flussregulierungen oder andere bauliche Maßnahmen. Aber auch Eutrophierung von Gewässern, Intensivierung der Fischerei, Störung am Brutplatz durch intensiven Erholungsbetrieb so wie direkte Verfolgung und Abschuss bleiben nicht ohne Folgen.

Aber auch natürliche Verluste spielen bei dieser Art eine große Rolle. Besonders dramatisch können sich lange, kalte Winter auf die Population auswirken. Denn wenn alle Gewässer zugefroren sind, haben die Tiere keine Chance an Nahrung zu gelangen und verhungern. Es kann dadurch zu erheblichen Bestandseinbrüchen kommen. Des Weiteren können Hochwässer und regenreiche Sommer den Bruterfolg erheblich schmälern.

Schutzmaßnahmen sind der Erhalt und strenger Schutz der verbleibenden naturnahen Fließgewässersysteme, Sanierung und Pflege natürlicher Brutwände, Anlage von Abbruchkanten, Anbringung künstlicher Nisthilfen und Ansitzwarten, Verbesserung der Wasserqualität, Schutz vor Verfolgung und Einschränkung der Freizeitnutzung.

## Literatur

Bauer, H.-G., Bezzel, E., Fiedler, W. (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Teil 1, Aula, Wiebelsheim 2012, S.756-760.

Bauer, K., H. Freundl & R. Lugitsch (1955): Weitere Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedlersee-Gebietes. Wiss. Arb. Burgenland 7: 1-123.

Online Version des "Handbook of the birds of the world" (kostenpflichtige Registrierung für Vollversion erforderlich): <https://birdsoftheworld.org/bow/species/comkin1/cur/introduction> (Stand: 20.06.2020)



(c) Flora Bittermann

# Fischadler

*Pandion haliaetus*

**Der Fischadler ist die einzige Art in der Familie der Pandionidae (Fischadler) und somit auch kein Adler im eigentlichen Sinne.**

Dieser, sich fast ausschließlich von Fisch ernährende Greifvogel ist weltweit (mit Ausnahme der Antarktis) anzutreffen. Während er früher in Europa weit verbreitet war, trifft man ihn heute im Neusiedler See Gebiet nur noch am Zug an.

## Merkmale

Das Gefieder des Fischadlers ist sehr kontrastreich. Die Oberseite ist nahezu einheitlich dunkelbraun gefärbt, während die Bauchseite fast ausschließlich weiß ist. Auch der Kopf ist Großteils weiß gefärbt, weist aber eine braune Augenbinde und einen diffusen Fleck am Scheitel auf. Auf der Brust befindet sich meist ein braunes Querband, welches beim Weibchen in der Regel ausgeprägter ist als beim Männchen. Auf Grund der Färbung, könnte man den Fischadler bei uns am ehesten mit einem unterseits hell gefärbten Mäusebussard verwechseln. Dieser hat jedoch ganz andere Proportionen. Der Fischadler hält seine langen, schmalen Flügel im Flug oft gebogen, wobei der Flügelbug meist weit nach vorne gestreckt ist. Diese Silhouette gleicht am ehesten der von Großmöwen, welche im Flug eine ähnliche Haltung einnehmen. In ruhender Haltung überragen die Flügelspitzen den sehr kurzen Schwanz. Typisch für den Fischadler ist auch das Sträuben der Federn am Hinterkopf zu einer Haube.

## Lebensräume

Der Fischadler ist ein ausgesprochener Nahrungsspezialist, der sich so gut wie ausschließlich von lebend erbeutendem Fisch ernährt, weshalb er nur in der Nähe von Gewässern mit entsprechenden Fischbeständen vorkommt. Abgesehen davon, stellt er aber keine besonderen Ansprüche an den Lebensraum, was ihm die Besiedelung einer großen Bandbreite an Habitaten ermöglicht. Sie kommen sowohl an der Küste als auch an Binnenseen, Teichen, Flüssen und Kanälen vor. Als Neststandorte dienen Bäume, Felsklippen und Strommasten. Auf Inseln, wo es keine landlebenden Prädatoren gibt, sind auch Bodenbruten möglich und auch Kunsthorste werden gerne angenommen. Die Bandbreite der Brutstandorte reicht von den nördlichsten Regionen Finnlands bis in die küstennahen Wüstengebiete des Sinai. Wenn die Störung nicht zu hoch ist, kann der Fischadler auch in unmittelbarer Nähe zu menschlichen Siedlungen brüten.

## Verbreitung

### Global und national

Der Fischadler kommt auf allen Kontinenten mit Ausnahme der Antarktis vor. In Südamerika ist er jedoch ausschließlich als Durchzügler und Wintergast vertreten. In Europa gab es im 20. Jahrhundert einen starken Rückgang und es kam zum Erlöschen vieler Populationen, so dass sich das heutige Brutareal, des einst in ganz Europa verbreiteten Greifvogels, weitgehend auf die tieferen Lagen des Nordens (von Schottland über Skandinavien und Nordostdeutschland ostwärts bis Kamtschatka und Japan) beschränkt. Die größten Vorkommen befinden sich in Schweden, Russland und Finnland. In Mitteleuropa sind die einzigen Brutgebiete in Nordostdeutschland und Polen. In Westeuropa war der Fischadler gänzlich ausgerottet. Durch eine spontane Wiederansiedelung in Zentralfrankreich ist dort ein kleines isoliertes Verbreitungsgebiet entstanden. Außerdem gibt es kleine Bestände in Portugal, Spanien und verschiedenen Inseln im Mittelmeer, sowie in Marokko, Algerien und am Roten Meer.

### Wanderungen

Mit Ausnahme der Populationen, die in subtropischen und tropischen Gebieten brüten, sind Fischadler ausgesprochene Zugvögel. Die europäischen Brutvögel überwintern Großteils in Afrika südlich der Sahara. In den letzten Jahren kam es jedoch vermehrt zu Überwinterungen im Mittelmeerraum. Vorjährige Vögel verbringen oft ein ganzes Jahr oder länger im Überwinterungsgebiet bevor sie ins Brutgebiet zurückkehren. Fischadler ziehen meist allein oder maximal in kleinen Gruppen auf breiter Front. Da sie auch größere Wasserflächen problemlos überqueren können, sind sie nicht auf Meerengen angewiesen. Am Zug überqueren sie alle Arten von Habitaten, wobei sie an fischreichen Gewässern Rast machen, welche bei geeigneten Bedingungen auch mehrere Wochen dauern kann.

## Zeitliches Auftreten und Beobachtungsmöglichkeiten im Nationalpark

Als Brutvogel ist der Fischadler im Neusiedler See Gebiet ausgestorben. Am Durchzug ist die Art jedoch regelmäßig mit einigen Individuen vertreten. Nachweise gibt es von März bis Mai, sowie von Juli bis November. Die meisten Fischadlersichtungen gehen jedoch von Mitte März bis Mitte Mai und am Herbstzug von Ende August bis Ende September ein. Besonders gute Chancen auf Fischadlerbeobachtungen, hat man in diesem Zeitraum bei der Warmblutpferdekoppel. Hier gibt es neben einem entsprechen Nahrungsangebot auch ideale Sitzwarten. Aber auch auf der Podersdorfer Pferdekoppel, der Illmitzer Seestraße und dem Sankt Andräer Zicksee sind Sichtungen möglich.

## Gefährdung – Schutz/Maßnahmen

Aufgrund seines großen Verbreitungsgebietes gilt der Fischadler nicht als gefährdet. Direkte Verfolgung und der Einsatz von DDT haben den Beständen im 19. und 20. Jahrhundert stark zugesetzt und vielerorts zum Erlöschen der Brutvorkommen geführt. Verstärkte Schutzmaßnahmen und das Verbot von DDT führten vielerorts jedoch zu einer Verbesserung, so dass die Bestände insgesamt wieder im Anstieg sind. In manchen Regionen, wie beispielsweise in England, haben Wiederansiedelungsprojekte gut funktioniert. Wie sich etwa in Frankreich gezeigt hat, sind aber auch spontane selbständige Wiederansiedelungen im geeigneten Habitat möglich. Hauptgefährdungsursachen sind heute vor allem der Verlust von geeigneten Bruthabitaten, die Verschmutzung von Gewässern, vielerorts nach wie vor direkte Verfolgung, das Verfangen und anschließende Ertrinken in unsachgemäß angebrachten Fischernetzen, Anflug an ungesicherten Stromleitungen und die Störung durch Freizeit und Erholungsnutzung am Neststandort. Vor allem der Schutz der Neststandorte und entsprechende Besucherlenkung sowie das Anbieten von künstlichen Nisthilfen an geeigneten Standorten haben sich gut bewährt.

## Literatur

Bauer, H.-G., Bezzel, E., Fiedler, W. (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Teil 1, Aula, Wiebelsheim 2012, S.279-282.  
 Forsman, D. (2016): Flight Identification of Raptors of Europe, North Africa and the Middle East, Helm Identification Guides, Bloomsbury, London, S.49-55  
 Mebs, T., Schmidt, D. (2. Auflage 2014), Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens, Kosmos Verlag, Stuttgart, S.110-121  
<https://birdsoftheworld.org/bow/species/osprey/cur/introduction> (Stand: 20.06.2020)



(c) Wolfgang Bittermann



(c) Wolfgang Bittermann

# Kaiseradler

*Aquila heliaca*

**Der bei uns brütende Östliche Kaiseradler gehört bestimmt zu den beeindruckendsten Arten in Österreich. Fast 200 Jahre nach seinem Verschwinden zählt der Kaiseradler seit 1999 wieder zu unseren heimischen Brutvögeln.**

Eine erfreuliche Entwicklung, die durch ausgedehnte Schutzbemühungen und strenge Schutzmaßnahmen Früchte getragen hat. Die Verfolgung illegaler Abschüsse und ein internationales Projekt zur Verbesserung der Brutsituation im Pannonischen Raum sind treibende Faktoren, die der Erholung der Kaiseradlerbestände dienen.

## Merkmale

Kaiseradler werden bis zu 80 cm groß und erreichen dabei eine Flügelspannweite von 2 Meter. Wie bei fast allen Greifvögeln sind auch hier die Weibchen größer und schwerer als die Männchen. Man spricht vom sogenannten Geschlechtsdimorphismus. Die Weibchen erreichen eine Spannweite von bis zu 220 cm und bringen durchschnittlich eineinhalb Kilogramm mehr auf die Waage als die rund 2,5 kg schweren Männchen.

Altvögel sind vorwiegend schwarzbraun gefärbt, der Hinterkopf und Nacken ist gelblichbraun. Außerdem sind erwachsene Kaiseradler an weißen Schulterfedern und dem hellgrauen Schwanz mit breiter dunkler Endbinde leicht von den Jungvögeln zu unterscheiden. Letztere sind eher hellbraun gefärbt und an ihren dunklen Schwingen und den stark kontrastierenden drei innersten, silbergrauen Handschwingen eindeutig bestimmbar. Der Schwanz ist im Jugendkleid dunkel gefärbt, der Steiß hingegen sandbräunlich. An den Spitzen sind die Decken und Schwungfedern bei jungen Kaiseradlern weiß, was ihnen im Flug weiße Binden verleiht. Diese verschwinden mit zunehmender Mauser ins Erwachsenenkleid.

Im Flug nimmt man einen langen, recht schmalflügeligen, großen Adler wahr.

Gerade im Jugendkleid können Östliche Kaiseradler mit jungen Steppenadlern, aber auch jungen Savannenadlern verwechselt werden. Die schmalen Flügel und der lange Schwanz sprechen aber meist eindeutig für den Östlichen Kaiseradler.

## Lebensräume

Der Östliche Kaiseradler ist ein Bewohner von Waldsteppen und offenem Flachland mit kleinen Waldinseln. Sie nutzen aber auch Kulturlandschaft mit hohen Einzelbäumen oder Baumreihen (z.B.: Windschutzgürtel) zum Brüten. Stellenweise findet man sogar in Gebirgsgehenden Horste von Kaiseradlern.

Was sein Nahrungsspektrum angeht, ist dieser Adler nicht so stark spezialisiert. Dadurch reicht der Lebensraum des Kaiseradlers oft über die Vorkommensgebiete von Ziesel und Feldhamster - seiner Hauptbeute - hinaus. Gerade im Winter suchen Kaiseradler gerne

offene Lebensräume mit Flachgewässern auf. Dort machen sie dann Jagd auf Wasservögel. Der Seewinkel bietet dem gefährdeten Östlichen Kaiseradler also ideale Bedingungen.

## Verbreitung

### Global und national

Der Kaiseradler ist eine eurasische Art. Das ausgedehnte Verbreitungsgebiet erstreckt sich vom östlichen Mitteleuropa und Westrussland bis nach Zentralasien, Sibirien und in die Mongolei. Außerhalb Russlands findet man die einzige größere Population im Karpatenbecken. Die Vögel dieser Pannonischen Population brüten regelmäßig in Österreich, Ungarn, Slowakei, Tschechien, Serbien, Rumänien und Bulgarien. In Österreich ist das Vorkommen des Kaiseradlers auf den Osten des Landes beschränkt.

### Wanderungen

Während nördliche Populationen überwiegend den Winter in Südasien und auf dem Indischen Subkontinent verbringen, zieht die Pannonische Population in milden Wintern im Regelfall nicht weg. Junge Kaiseradler verlassen das Brutgebiet in der Regel schon und führen dabei großräumige Erkundungsflüge durch.

## Zeitliches Auftreten und Beobachtungsmöglichkeiten im Nationalpark

Kaiseradler können bei uns das ganze Jahr über beobachtet werden, einen milden Winter vorausgesetzt. Der Aktionsraum eines Kaiseradlers umfasst je nach Nahrungsverfügbarkeit mehrere Quadratkilometer, deshalb bieten sich nicht nur am Brutplatz Möglichkeiten Kaiseradler in Natura zu sehen. Im gesamten Nationalparkgebiet kann man auf diesen anmutigen Adler treffen. Da der Kaiseradler auch Kulturland mit Baumreihen als Lebensraum erschlossen hat, kommen besonders aus dem Waasen-Hansäg oder dem zentralen Seewinkel Sichtmeldungen des seltenen Adlers.

## Bestand und Bestandsentwicklung am Neusiedler See

### Historische Daten

Im Laufe des 20. Jahrhunderts hat der Bestand des Kaiseradlers katastrophal abgenommen. Gerade in Südosteuropa war der Rückgang erheblich. Brutnachweise in offenen Landschaften mit Einzelbäumen nahmen stetig ab. Nur noch in ausgedehnten Mittelgebirgswäldern fern von menschlichen Siedlungen konnten man Brutplätze von Kaiseradlern finden. Intensive Schutzmaßnahmen in Ungarn und in der Slowakei bewirkten, dass seit den 1990er-Jahren eine anhaltende Bestandszunahme beobachtet werden konnte. Seitdem brüten Kaiseradler auch wieder in offenen Kulturlandschaften in Nähe zu menschlichen Siedlungen. Davon profitierte auch Österreich, als 1999 nach fast 200 Jahren seines Verschwindens erstmals wieder ein Kaiseradler in Österreich brütete.

### Aktuelle Erhebungen

Aus dem letzten Endbericht an die EU zum Bestand der österreichischen Brutvögel aus dem Jahr 2014, kann man entnehmen, dass in Österreich zwischen 6 und 11 Kaiseradlerpaare brüteten. Damit gehört diese Art zu den seltensten Brutvögeln Österreichs. Mittlerweile ist die Zahl der Brutpaare so weit gestiegen, dass 2019 bereits 22 Kaiseradlerpaare in Österreich gebrütet haben. Das anhaltende, langjährige Monitoring zeigt einen positiven Bestandstrend für die Pannonische Population des Östlichen Kaiseradlers. Der Gesamtbestand des Kaiseradlers in der Westpaläarktis wird auf 1.800 Brutpaare geschätzt.

## Bedeutung des Vorkommens

Das größte Vorkommen der Westpaläarktis beherbergt der europäische Teil Russlands, außerhalb davon finden sich viele kleine, zerstreute Bestände. Wir in Österreich haben Anteil an der einzigen, größeren Population außerhalb Russlands. Eine enge internationale Zusammenarbeit zwischen den Anrainerstaaten der gefährdeten Pannonischen Kaiseradlerpopulation ist essenziell um nachhaltig zur Verbesserung der Brutbestände beizutragen.

## Gefährdung – Schutz/Maßnahmen

Die Bedrohung des Kaiseradlers ist direkt und indirekt vor allem auf uns Menschen zurückzuführen. Dabei lassen sich 3 Hauptursachen unterscheiden. An oberster Stelle steht mittlerweile Bedrohung mit Todesfolge. Dazu zählt neben Vergiftung und illegaler Bejagung auch der Tod durch Stromschlag an Stromleitungen.

Eine weitere Hauptursache ist der Brutverlust, sei es durch gezielte Aushorstung (Entnahme von Eiern oder Jungvögeln) oder durch Störung am Brutplatz. Letzteres kann durch den durch Störung verursachten Stress und Futtermangel die Fitness von Alt- und Jungvögeln beeinträchtigen und im schlimmsten Fall zur Aufgabe des Reviers führen.

Zuletzt ist wie bei vielen Arten der Lebensraumverlust durch die Intensivierung der Landwirtschaft eine der Hauptursachen für die Gefährdung des Kaiseradlers.

Seit 2016 gibt es ein von der EU gefördertes LIFE Projekt, das sich zum Ziel gesetzt hat, die Bestände des Östlichen Kaiseradlers durch Reduzierung der menschlich verursachten Sterblichkeit in der Pannonischen Region zu verbessern. Gemeinsam mit 10 Partnern aus Ungarn, der Slowakei, Tschechien, Serbien und Österreich arbeitet BirdLIFE Ungarn daran, den Schutz von Kaiseradler und Co weiter voranzutreiben.

## Literatur

[www.imperialeagle.eu](http://www.imperialeagle.eu)

Mebs, T., Schmidt, D. (2014) Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens, Kosmos Verlag, S.382-388.



(c) Flora Bittermann



(c) Flora Bittermann

# Kuckuck

*Cuculus canorus*

**Der Kuckuck verdankt seinen Namen dem charakteristischen „gu-kuh“ Ruf des Männchens. Bereits ab Ende März, Anfang April kann man die typischen Rufe in der Kulturlandschaft wahrnehmen.**

Breite Berühmtheit hat der Kuckuck durch seinen Brutparasitismus erlangt, dabei legen die Weibchen ihre Eier in die Nester von Singvögeln und betreiben selbst keine Brutpflege.

## Merkmale

Im Sitzen kann man den Kuckuck an den herabhängenden Flügeln und dem oft gefächerten, leicht angehobenen Schwanz gut erkennen. Erwachsene Männchen sind auf der Oberseite schiefergrau gefärbt, die weiße Unterseite ist dabei quergebändert und erinnert an einen Sperber. Iris, Lidring und Schnabelbasis sind beim Männchen gelb.

Beim Weibchen sind die Brust gelblich gefärbt, die Quergebänderung auf der Unterseite ist dünner ausgeprägt als beim Männchen. Selten tritt bei den Weibchen auch die braune Morphe in Erscheinung, bei der die Oberseite und Brust rostbraun gefärbt ist und das gesamte Gefieder dunkel quergebändert. Im Gegensatz zu den Männchen sind Iris, Lidring und Schnabelbasis bei den Weibchen hellbraun. Jungvögel sind schiefergrau mit rostbrauner Färbung, ähnlich den Weibchen ist auch bei ihnen das gesamte Gefieder dunkel quergebändert. Auffällig ist der weiße Nackenfleck.

Meist leben Kuckucke sehr scheu und mit etwas Glück kann man einen kurzen Blick im Flug auf sie werfen. Dabei erinnert die Gestalt an einen Turmfalken, doch der Schwanz ist deutlich länger und der Flügelschlag deutlich flacher als beim Turmfalken.

## Lebensräume

Kuckucke sind als Brutparasiten bei der Wahl ihres Lebensraums stark von der Anwesenheit ihrer Wirtsvögel abhängig. Dabei findet man den Kuckuck sowohl in der Kulturlandschaft, als auch in Flussniederungen. Ausreichende Kleinstrukturen wie Sträucher, Hecken, vereinzelt Bäume und Ansitzen sind wichtige Lebensraumelemente. In ihren Lebensräumen passen die Weibchen die Färbung ihrer Eier ganz spezifisch denen der Wirtsvögel an. Bis zu 20 Eier werden so in einer Saison einzeln in die Nester von Singvögeln gelegt, die sich von Insekten ernähren. Sofort nach dem Schlupf fangen die Kuckuckjungen an die restlichen Eier, der erst später schlüpfenden „Geschwister“ aus dem Nest zu werfen. Für die Singvögel bedeutet das den Verlust ihres gesamten Geleges. Mittlerweile weiß man, dass es seitens der Wirtsvögel auch zu Anpassungen an den Brutparasiten gekommen ist. So werden die Eier beispielsweise mit einzigartigen Mustern versehen, ähnlich den Sicherheitssignaturen auf Banknoten, um fremde Eier sofort erkennen zu können.

## Verbreitung

### Global und national

Der Kuckuck ist bis auf Island und im äußersten Norden Russlands in ganz Europa anzutreffen. Von Nordafrika Richtung Osten erstreckt sich das Verbreitungsgebiet bis nach Kamtschatka und Japan. Bei uns ist er in den Mittel- und Tieflagen weit verbreitet, in Lagen über 2400 m und in ausgeräumten Ackerlandschaften fehlt diese Art.

### Wanderungen

Als Langstreckenzieher überwintert der Kuckuck in Afrika südlich des Äquators. Alt- und Jungvögel verlassen das Brutgebiet separat im August und ziehen alleine und fast ausschließlich nachts. Dabei legen sie einige Zwischenstopps in Polen, Ungarn und Griechenland ein, bevor sie die Sahara überqueren um rechtzeitig nach der Regenzeit in Afrika einem nahrungsreichen Winter entgegenzutreten. Im Februar beginnen sie ihre über 9.000 km lange Rückreise und treffen in den südlichen Brutgebieten bereits Ende März ein, während die skandinavischen Brutgebiete erst Anfang Mai erreicht werden.

## Zeitliches Auftreten und Beobachtungsmöglichkeiten im Nationalpark

Von April bis Mai sind aus den Hecken und Baumgruppen die charakteristischen Rufe des Kuckucks zu hören, mit etwas Glück sieht man den Kuckuck im Flug beim Wechsel zwischen den einzelnen Hecken und Feldgehölzen. Während der Balz nutzen die Männchen gerne Ansitzwarten wie Stromleitungen, Strommasten oder hohe Einzelbäume um die Weibchen anzulocken. Bis in den Juli werden von den Weibchen fremde Nester zur Eiablage aufgesucht.

## Bestand und Bestandsentwicklung am Neusiedler See

### Historische Daten

In den 1950er Jahren war der Kuckuck im Neusiedler See Gebiet noch als spärlicher Sommergast und ziemlich häufiger Durchzügler bekannt und beschränkte sein Vorkommen auf die landseitigen, mit Weiden besetzten Teile der Verlandungszone des Sees.

### Aktuelle Erhebungen

Letzten Erhebungen zufolge ist der Bestand des Kuckucks in Österreich auf 50.000 bis 80.000 Individuen zu schätzen. Im Nationalparkgebiet gilt der Kuckuck als mäßig häufig mit über 30 Sichtungen pro Jahr.

## Bedeutung des Vorkommens

Der Kuckuck ist in ganz Europa verbreitet, doch geeignete Lebensräume mit ausreichendem Futterangebot und Verfügbarkeit von Wirtsvogelarten sind am Rückgang. Das Gebiet des Nationalparks bietet den Wirtsvögeln und somit auch dem Kuckuck noch einen adäquaten Lebensraum.

## Gefährdung – Schutz/Maßnahmen

Der Kuckuck ist eng an das Vorkommen seiner Wirtsvögel gebunden. Als Folge von Zerstörung der Lebensräume durch Ausräumung der Landschaft und dem Wegfallen von Kleinstrukturen wurden die Bestände der Wirtsvögel ausgedünnt. Auch der Einsatz von Pestiziden und dem damit verbundenen Rückgang von Schmetterlingen, deren Raupen eine zentrale Rolle bei der Ernährung von Kuckucken spielen, setzen dem Kuckuckbestand in Europa zu.

Als Folge des Klimawandels kommt es bei einigen seiner Wirtsvögel zu immer früheren Brutbeginn, worauf der langstreckenziehende Kuckuck nicht reagieren kann. Im Brutgebiet angekommen, finden die Weibchen nur noch schwer Gelege, die am Anfang der Brut stehen. Schlüpft das Kuckucksjunge nicht als Erstes, kann es die anderen Eier nicht mehr aus dem Nest werfen und der Betrug fällt auf.

## Literatur

Mikulica, O., Grim, T., Schulze-Hagen, K., Stokke, B.G. (2017) Der Kuckuck - Gauner der Superlative, Kosmos Verlag



**Interreg**  
Austria-Hungary

European Union – European Regional Development Fund



Vogelwarte Madárvárta 2



(c) <https://pixy.org/417753/>

# Pfuhschnepfe

*Limosa lapponica*

**Die Pfuhschnepfe ist ein alljährlicher Durchzügler im Nationalparkgebiet. Im September kann man vor allem Jungvögel auch Durchzug erleben.**

Manche Pfuhschnepfen legen während ihrer Migration 11.600 km in nur einer Woche zurück. Damit hat sich die Pfuhschnepfe einen Weltrekord im Vogelflug gesichert. Trotz ihrer Rekordleistung im Non-Stop-Flug ist der globale Bestand der Pfuhschnepfe bedroht und steht auf der IUCN Rote Liste für gefährdete Arten.

## Merkmale

Pfuhschnepfen gehören zur selben Gattung wie auch Uferschnepfen. Die beiden Arten sehen sich sehr ähnlich. Pfuhschnepfen haben aber kürzere Beine und ihr Schnabel ist meist deutlich aufwärts gebogen.

Im Prachtkleid sind die Männchen auf der Körperunterseite rostrot gefärbt. Bei den Weibchen sind Hals, Brust und Vorderbauch matt rot, während der Bauch weiß gefärbt ist.

Im Flug kann man Pfuhschnepfen an ihrem weißen Keil auf dem unteren Rücken, sowie den gebänderten Schwanz erkennen. Letzterer hat ihr auch den englischen Namen Bar-tailed Godwit eingebracht.

Im Schlichtkleid sind sie oberseits recht hellgrau mit dunklem Schaftstrich auf den Federn, Uferschnepfen fehlt dieser Schaftstrich und wirken daher einfarbiger als die Pfuhschnepfe.

Das Gefieder der jungen Pfuhschnepfen ähneln dem Schlichtkleid der Erwachsenen, aber oberseits sind die Federn dunkler und nur am Rand hell gefleckt.

## Lebensräume

In der arktischen Tundra, ihrem Brutgebiet, benötigen Pfuhschnepfen moorige Stellen in der Moos- und Strauchschicht, beziehungsweise in der Nähe der Baumgrenze. Außerhalb der Brutzeit suchen Pfuhschnepfen sandige Flächen im Wattbereich, Flachküsten, Flussmündungen aber auch die seichten Ufer der Lacken im Seewinkel auf.

## Verbreitung

### Global und national

Die Brutgebiete der Pfuhschnepfe finden sich meist in der feuchten arktischen Tundra. Von der nördlichen Waldzone in Lappland, über Eurasien bis nach Westalaska finden sich die bedeutendsten Brutgebiete. Ihren Winter verbringen sie in Westeuropa, der südlichen Nordsee bis an die Atlantikküste Portugals und Südspaniens. Dabei kann man auf dem Durchzug auch im Seewinkel durchziehende Pfuhschnepfen sehen.

Brutvögel aus Alaska nutzen im Winter Gebiete in Neuseeland um zu überwintern.

### Wanderungen

Bei ihrer Wanderung verlassen die Pfuhschnepfen ihr Brutgebiet Ende August kurz nach der Jungenaufzucht. Brutvögel Fennoskandiaviens und des europäischen Teils Russlands überwintern in Großbritannien und Irland bis nach Portugal und Südspanien.

Brutvögel aus Alaska ziehen über den Pazifik nach Neuseeland um dort zu überwintern. Aus dieser Population stammt auch der Rekord im Non-Stop-Flug. Im März 2007 startete die besenderte Pfuhschnepfe „E7“ aus ihrem Wintergebiet in Neuseeland ihre 10.000km lange Reise nach China für eine kurze Rast. Danach ging es 7.300 km über den Pazifik bis nach Alaska. Nach 2 Monaten zur Brut und Jungenaufzucht begann sie Ende August ihren Rückflug nach Neuseeland und legte dabei 11.500 km in nur 7 Tagen ohne Pause zurück. Bei ihren Migrationsflügen sind die geselligen Vögel aber nicht alleine. Meist reisen sie in einer Gruppe von 30 bis 70 Tieren und schließen sich dann erst an Rastplätzen größeren Trupps an.

## Zeitliches Auftreten und Beobachtungsmöglichkeiten im Nationalpark

Während ihres Durchzugs kann man die Pfuhschnepfe im April und Mai sowie auch im Herbstzug in den Monaten August bis Oktober im Gebiet beobachten. Gerade die seenahen Lacken und das benachbarte Seevorgelände bieten gute Möglichkeiten auf der Suche nach der seltenen Pfuhschnepfe.

## Bestand und Bestandsentwicklung am Neusiedler See

### Historische Daten

Aus alten Erhebungen geht hervor, dass die Pfuhschnepfe auch schon vor vielen Jahrzehnten als spärlicher, aber wohl regelmäßiger Durchzügler galt. Immer wieder wurden im Herbst entweder Einzelvögel oder kleinere Trupps an den Lacken gesehen.

### Aktuelle Erhebungen

Pfuhschnepfen ziehen zwar im Frühjahr und Herbst durch den Seewinkel, allerdings sind Beobachtungen selten bis unregelmäßig. Erst 2016 wurde die Pfuhschnepfe in der IUCN Rote Liste für gefährdete Arten herabgestuft. Trotz ihres weltweiten Bestands von über 1 Millionen Individuen ist sie als Langstreckenzieher von den Folgen des Klimawandels am stärksten betroffen. Wissenschaftliche Prognosen sagen einen Rückgang ihres Verbreitungsgebiets um 75% voraus.

Der Bestand in Europa wird auf 3.700 bis 9.000 Brutpaare geschätzt.

## Bedeutung des Vorkommens

Der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel bietet mit seinen flachen Lacken und Uferbereichen ideale Rastgebiete für viele durchziehende Vogelarten. Die immer seltener werdende Pfuhschnepfe profitiert von dieser Rastmöglichkeit. Die Vernetzung und der Schutz jedes einzelnen Rastgebiets ist eine maßgebliche Rolle im Kampf um den Fortbestand dieser Art.

---

## Gefährdung – Schutz/Maßnahmen

Die größte Gefahr die Pfuhlschnepfen zurzeit droht ist der Lebensraumverlust. Der Klimawandel und seine Folgen sind für den Bestand der Pfuhlschnepfen ein maßgeblicher Faktor. Traditionell angestammte Brut- und Überwinterungsgebiete, bieten nicht mehr die benötigten Umweltbedingungen. Im Brutgebiet spielt der Mensch eine weitere negative Rolle. Der Ausbau von Erdöl und Erdgasgewinnung und die damit voranschreitende Zerschneidung durch Infrastruktur reduziert geeignete Brutgebiete für die Pfuhlschnepfe. Aber auch die Anreicherung von Düngemitteln in Feuchtgebieten wirkt sich negativ auf einen wesentlichen Teil des Lebensraums aus.

## Literatur

Gejl, L. (2017): Die Watvögel Europas. Haupt Verlag, Bern.376 S. ISBN 978-3258080215



(c) <https://www.maxpixel.net/Nature-Summer-Oriole-Birds-3592033>

# Pirol

*Oriolus oriolus*

**Mit dem Ankommen des Pirols und seinem melodischen Gesang hat der Frühling eindeutig begonnen.**

Ab April kann man den auffällig gelb-schwarz gefärbten aber versteckt lebenden Singvogel bei uns aus den Feldgehölzen und feuchten und sonnigen Wäldern seinen eigenen Namen pfeifen hören. „Vogel Pirol“. Gerade in April und Mai hört man die Pirole fast schon durchgehend und unabhängig von der Tageszeit.

## Merkmale

Hat man einmal den Gesang eines Pirols gehört, vergisst man ihn wohl nie wieder. Weniger bekannt sind hingegen die Rufe, die an einen Eichelhäher erinnern. Pirole sind nicht nur akustisch, sondern auch optisch nicht mit anderen Vogelarten bei uns zu verwechseln. Die Körper der Männchen sind leuchtend gelb gefärbt, mit schwarzen Flügeln und schwarz-gelbem Schwanz. Bei den Weibchen und den Jungvögeln ist der Körper oberseits grünlich gefärbt, unterseits ist er schmutzig weiß mit einer feinen Strichelung. Der Schnabel ist stets rötlich. Meist kann man nur einen kurzen Blick auf diesen Vogel werfen, wenn er durch das Laubwerk zischt. Im Streckenflug erinnern die langen, flachen Bögen, aber auch die Körpergröße und Gestalt an eine Drossel.

## Lebensräume

Pirole nutzen meist feuchte und lichte sonnige Bruch- und Auwälder, aber auch in Flussniederungen in der Kulturlandschaft mit Feldgehölzen oder alte Hochstamm-Obstkulturen sowie in Parks findet sich der Pirol zurecht. Dabei werden die Nester meistens hoch oben in Laubbäumen in den äußersten Astgabeln geflochten. Dort in den Baumkronen verbringen sie auch die meiste Zeit.

## Verbreitung

### Global und national

Der Pirol ist in zwei Unterarten von Nordafrika und Südwesteuropa bis nach Süd-Sibirien und Bangladesch verbreitet. In Mitteleuropa ist sein Verbreitungsgebiet auf die Tieflagen beschränkt. In den Mittelgebirgen, sowie in den Alpen fehlt diese Art.

### Wanderungen

Der Pirol ist in seinem gesamten Verbreitungsgebiet ein obligater Zugvogel. Das bedeutet, dass Pirole ihr Brutgebiet verlassen unabhängig davon wie karg oder üppig der Winter ausfällt. Dabei ziehen Pirole bereits Ende Juli in einer breiten Front bis nach Ost- und Südafrika, wo sie Ende August bereits ankommen. Als gute Flieger müssen sie keine Umwege in Kauf nehmen und überfliegen bei ihrer Migration sowohl die Alpen, als auch die Sahara. Ende Jänner brechen die meisten Pirole aus ihrem afrikanischen Wintergebiet auf und erreichen Ende März erst die Brutgebiete. Für den Heimzug nehmen sich Pirole mehr Zeit und fliegen meist auf einer westlichen Route um große Hindernisse.

## Zeitliches Auftreten und Beobachtungsmöglichkeiten im Nationalpark

Pirole sind von Ende März bis Ende Juli, zuverlässig anzutreffen. Gerade im April und Mai, zur Zeit der Balz, sind die sonst recht scheuen Vögel, an ihrem auffälligen Gesang auszumachen. Eine direkte Begegnung ist eine Seltenheit, da sie meist rastlos in den dicht beblät-terten Baumkronen herumfliegen. Gute Chancen für eine Beobachtung bieten sich, nachdem man sie gehört hat, am Rand der Vegetation. Am besten eignet sich dafür der Morgen, da die Vögel in den Morgenstunden während der Balz ihre Patrouillenflüge von Singwar-te zu Singwar-te an den Grenzen des Gesangsreviers unternehmen.

## Bestand und Bestandsentwicklung am Neusiedler See

### Historische Daten

In den 1950er Jahren galt der Pirol im Nationalparkgebiet noch als verbreiteter und häufiger Brutvogel. Wenige Jahre später war der Pirol, wie auch viele andere Arten stark von Lebensraumverlust, Biozideinsatz und illegaler Bejagung bedroht. Der Bestand ging derma-ßen enorm zurück, dass einige Länder den Pirol in ihre nationalen Roten Listen aufnehmen mussten.

### Aktuelle Erhebungen

Aktuelle Zahlen schätzen den Brutbestand des Pirols in Österreich auf rund 10.000 Paare. Damit ist der Bestandstrend stabil bis leicht positiv. Europaweit wird der Bestand auf 300.000 bis 500.000 Brutpaare geschätzt, dem stehen rund 3 Millionen Brutpaare im konti-nentalen Osteuropa gegenüber.

## Bedeutung des Vorkommens

Als Charaktervögel lichter Au- und Bruchwälder, sowie gewässernahen Gehölze ist der Pirol eine auffällige Leitart für seinen Lebens-raum. Der Schutz und die Restaurierung solcher Lebensräume stehen im Brutareal des Pirols im Vordergrund.

## Gefährdung – Schutz/Maßnahmen

Obwohl der Bestandstrend für den Pirol als stabil erachtet wird, ist er noch immer von Lebensraumzerstörung in den Brut- und den Überwinterungsgebieten, sowie vom systematisch betriebenen Vogelfang in den Überwinterungsgebieten bedroht. An der Mittel-meerküste Ägyptens werden den durchziehenden Populationen so noch immer jährlich tausende Individuen entnommen. Strengere Gesetze zum Einsatz von Bioziden und der Schutz der Lebensräume haben den Bestand des Pirols ein wenig aufatmen lassen.

## Literatur

Bezel, E. (1991) Das besondere Vogelportrait: Der Pirol. Blüchel und Philler, 1989



(c) Wolfgang Bittermann

# Raubseeschwalbe

*Hydroprogne caspia*

**Durch ihre Größe und den leuchtend roten Schnabel ist die Raubseeschwalbe sehr auffällig und leicht zu erkennen.**

Während sich das Brutgebiet in Europa auf die Küsten der Ostsee und des Schwarzen Meeres beschränkt, kann die Art aber mit etwas Glück von März bis Oktober am Durchzug im Neusiedler- See Gebiet beobachtet werden. Die besten Chancen bestehen hier im April in den Seebädern oder dem Seevorgelände.

## Merkmale

Die Raubseeschwalbe ist die größte Seeschwalbe. Sie hat einen massiven blutroten Schnabel mit schwarzer Spitze. Der Schwanz ist kurz und leicht gegabelt und die Spitzen der Flügel sind unterseits ausgedehnt schwärzlich und stellen ein wichtiges Bestimmungsmerkmal im Flug da. Im Prachtkleid haben die Vögel eine tiefschwarze Kappe, welche im Schlichtkleid weiß gestrichelt ist. Rücken und Flügeloberseite sind hellgrau gefärbt, der Rest des Gefieders ist weiß. Die Beine sind schwarz gefärbt. Jungvögel haben noch deutliche dunkelgraue und braune Striche im Gefieder. Der Schnabel ist orange-rot und die Beine gelblich. Die Kappe ist dunkel und reicht an den Wangen weiter nach unten als bei adulten Tieren. Die Flügelschläge der Raubseeschwalbe sind langsamer als bei anderen Seeschwalben und sie erinnert im Flug eher an eine Möwe.

## Lebensräume

Die Raubseeschwalbe brütet sowohl an Küsten als auch im Binnenland auf flachen Sandstränden, Buchten, Lagunen und gelegentlich auch Salinen, sowie auf Inseln in größeren Binnengewässern. Gejagt wird in fast allen Arten von Gewässern in den Seichtwasserbereichen, wobei die Hauptnahrung kleine bis mittelgroße Fische sind.

## Verbreitung

### Global und national

Die Raubseeschwalbe kommt mit Ausnahme von Südamerika und der Antarktis auf allen Kontinenten vor. Der Großteil brütet jedoch in Eurasien, wobei hier weitgehend auf den Ostseeraum (Russland, Finnland, Schweden und Estland) sowie das Schwarze Meer (Russland, Rumänien und Türkei) beschränkt. Außerdem gibt es Brutvorkommen in Nordamerika, Afrika und Australien. Während jedes Jahr etliche nicht brütende Individuen (Geschlechtsreife mit 3-4 Jahren) den Sommer in Mitteleuropa verbringen, gibt es heute nur noch ein Gebiet in Deutschland wo es regelmäßig zu Brutversuchen kommt.

### Wanderungen

Vögel, die nördlich des 30. Breitengrades brüten, sind meist Zugvögel während sich Populationen weiter südlich in der Regel in Standvögel und Teilzieher aufspalten. Brutvögel auf der Ostsee überwintern von der nördlichen Mittelmeerküste über die westliche Schwarzmeerküste bis knapp südlich des Äquators.

## Zeitliches Auftreten und Beobachtungsmöglichkeiten im Nationalpark

Die Raubseeschwalbe kann von Ende März bis Anfang Oktober im Gebiet angetroffen werden, gilt jedoch als seltener Durchzügler. Mit Abstand die meisten Meldungen im Gebiet gehen im April ein, wenn der Frühjahrszug voll im Gange ist. Danach kommt es am Herbstzug im August und September noch einmal zu einem Anstieg. Die Zahl der Sichtungen variiert stark zwischen den Jahren. Die beste Chance auf Raubseeschwalbensichtungen hat man in den Seebädern sowie im Seevorgelände etwa bei der Warmblutkoppel, der Graurinderkoppel oder der Podersdorfer Pferdekoppel, so wie gelegentlich an den größeren, tieferen Salzlacken, wie dem Oberstinker oder den Wörthenlacken. Beobachtungen sind auch am Sankt Andräer Zicksee möglich.

## Gefährdung – Schutz/Maßnahmen

Die Hauptgefährdungsursachen sind die direkte Verfolgung durch Eiraub und Abschuss im Brutgebiet, sowie Abschuss und Fang am Zug und Überwinterungsgebiet. Außerdem Störung der Brutplätze, fehlen größerer Fischbestände und Dürre in der Sahelzone. Schutzmaßnahmen wären die Reduktion des Jagddruckes am Zug und in den Überwinterungsgebieten, sowie der Schutz der Koloniestandorte.

## Literatur

Bauer, H.-G., Bezzel, E., Fiedler, W. (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Teil 1, Aula, Wiebelsheim 2012, S.682-630.  
Online Version des "Handbook of the birds of the world" (kostenpflichtige Registrierung für Vollversion erforderlich): <https://www.hbw.com/species/caspian-tern-hydroprogne-caspia> (Stand: 04.04.2020)



(c) Wolfgang Bittermann

# Raubwürger

*Lanius excubitor*

**Der Raubwürger ist die größte Art aus der Familie der Würger in Europa.**

Während seine kleineren Verwandten Neuntöter und Schwarzstirnwürger das Neusiedler See Gebiet im Herbst räumen, nutzt der Raubwürger die Region ausschließlich als Überwinterungsgebiet. Durch seine kontrastreiche Färbung und seine meist exponierten Ansitzwarten, ist die Art in der Regel leicht zu entdecken.

## Merkmale

Der Raubwürger ist die größte Art der Familie in Europa. Er ist etwa drosselgroß, hat aber im Verhältnis einen deutlich längeren Schwanz. Kehle und Bauch sind weiß gefärbt, der Rücken grau. Im Kontrast dazu stehen die schwarze Augenmaske sowie die großteils schwarz gefärbten Flügel und Schwanz. Beine und Schnabel sind ebenfalls schwarz gefärbt. Im Flug sind außerdem das weiße Flügelfeld und der weiße Bürzel auffällig. Der Schnabel ist kräftig mit einem greifvogelartigen Haken an der Spitze. Wie alle Würger sieht man den Raubwürger oft exponiert auf Ansitzwarten sitzen. Mitunter hält er jedoch auch im Rüttelflug Ausschau nach Beute, welche vor allem aus Mäusen, Singvögeln und im Sommer auch aus Großinsekten besteht.

Die einzige Verwechslungsmöglichkeit besteht mit jungen Schwarzstirnwürgern, diese sind jedoch kleiner und haben längere, schmalere Flügel, einen kürzeren Schwanz und wirkt generell schlanker. Im Neusiedler See Gebiet, sind die beiden Arten jedoch zeitlich recht gut voneinander abgetrennt, so dass eine potenzielle Verwechslung nur zur Zugzeit (Mai und August) gegeben ist.

## Lebensräume

Der Raubwürger benötigt halboffene Landschaften mit abwechselnd dicht bewachsenen und offenen Bereichen. Wichtig sind Strukturelemente, die als Ansitzwarten genutzt werden können, wie Einzelbäume, Sträucher, Hecken, Pfosten oder Stromleitungen. Als Brutgebiete eignen sich sowohl Weiden, Moore, Riedgebiete, Zwergstrauchheiden, Ackerbrachen, extensiv genutzte Mager- und Streuobstwiesen als auch Windbruchflächen und Kahlschläge sowie Waldgrenzgebiete in den nördlichen Taigazonen. Die Ansprüche an die Winterreviere sind ähnlich, allerdings scheint das Vorhandensein von Wiesen an Bedeutung zu gewinnen. Auch im Überwinterungsgebiet, konnte eine gewisse Reviertreue beobachtet werden. Im Gegensatz zur Brutzeit, werden die Territorien im Winter einzeln besetzt.

## Verbreitung

### Global und national

Der Raubwürger brüdet von Mittelfrankreich über Dänemark, Norwegen bis Nordsibirien, China und der Mongolei. In Europa beschränken sich die Brutgebiete im Wesentlichen auf den Raum nördlich der Alpen.

Während der Raubwürger im nördlichen Europa (ohne Großbritannien und Island) und Russland noch flächendeckend verbreitet ist, sind die Brutvorkommen in Mitteleuropa nur noch inselartig verteilt. Österreich liegt am Südrand des Brutareals und der Raubwürger gilt als vom Aussterben bedroht. Die einzigen noch vorhandenen Brutvorkommen liegen im nördlichen Niederösterreich (Waldviertel und Weinviertel).

Außerhalb der Brutzeit tritt der Raubwürger in allen Bundesländern Österreichs auf, sowohl als Durchzügler, als auch als gelegentlicher oder regelmäßiger Wintergast.

### Wanderungen

Der Raubwürger ist ein Teilzieher. Während die nördlichsten Brutareale komplett geräumt werden, zieht sonst nur ein Teil der Brutpopulation (vor allem Weibchen und Jungvögel) Richtung Süden. Die Zahl der abwandernden Individuen dürfte stark vom Bruterfolg und der Nahrungsverfügbarkeit abhängig sein. Bei hoher Schneelage kommt es zur Winterflucht. Der Wegzug aus den Brutgebieten findet frühestens Mitte September, in der Regel aber zwischen Oktober und November statt. Die Rückkehr erfolgt meist im März, manchmal auch erst im April.

## Zeitliches Auftreten und Beobachtungsmöglichkeiten im Nationalpark

Der Raubwürger gilt im Neusiedler See Gebiet als regelmäßiger Wintergast. In den letzten Jahren gingen Meldungen zwischen Anfang September und Ende Februar ein. Die Anzahl der überwinterten Raubwürger schwankt jedoch stark zwischen den Jahren und auch die räumliche Verteilung im Gebiet variiert. Sichtungen sind jedoch fast im gesamten Gebiet möglich, solange Nahrungsflächen (Wiesen und Äcker) und geeignete Ansitzwarten vorhanden sind. Dies ist etwa im Seevorgelände (z.B. Podersdorfer Pferdekoppel, Warmblutkoppel) oder entlang der Lacken gegeben. Sehr gute Chancen auf Raubwürgersichtungen hat man auch im Hanság. Auf der Runde zwischen Andau und Tadtten sitzen die auffällig gefärbten Vögel regelmäßig auf Ansitzwarten entlang der Straße.

## Gefährdung – Schutz/Maßnahmen

Während der Raubwürger global gesehen nicht als gefährdet gilt, wird er in Österreich als vom Aussterben bedroht angeführt. Hauptgefährdungsursachen, sowohl im Brut- als auch im Überwinterungsgebiet, sind der Verlust von geeigneten Lebensräumen und Nahrungsressourcen durch Strukturänderungen, Ausräumen der Agrarlandschaft und Intensivierung der Landwirtschaft sowie Störung durch Ausbau des Wegenetzes und Intensivierung der Freizeitnutzung. Wichtig für den Raubwürger sind der Schutz und Erhalt von großräumigen, extensiv genutzten Landschaften, sowie die Reduzierung von Düngemitteln und Pestiziden und das Schaffen von Landschaftselementen wie Einzelbäumen und Hecken.

## Literatur

Leopold M. Sachslehner (2008): Der Raubwürger in Österreich – Publikationen Otto Koenig Institut – 10: 1 - 304.  
 Bauer, H.-G., Bezzel, E., Fiedler, W. (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Teil 2, Aula, Wiebelsheim 2012, S.43-47.  
 Shirihaï H., Svensson L. (2018): Handbook of Western Palearctic Birds, Volume 2, Helm, London 2018, S.195- 206  
<https://birdsoftheworld.org/bow/species/norshr1/cur/introduction> (Stand: 20.06.2020)



(c) <https://pixy.org/4684530/>

# Raufußbussard

*Buteo lagopus*

**Bei diesem Brutvogel aus dem hohen Norden handelt es sich im Neusiedler See Gebiet um einen alljährlichen jedoch seltenen Wintergast.**

Da der Raufußbussard offenen Flächen zum Jagen braucht sind Beobachtungen aber nahezu im gesamten Gebiet möglich. Bussarde mit hellem Schwanz sowie rüttelnde Bussarde sind jedenfalls eine genaue Betrachtung wert.

## Merkmale

Namensgebend für die Art sind die Füße, welche bis zu den Zähnen befiedert sind. Dieses Merkmal ist jedoch auf größere Distanz nicht gut zu sehen. An sich ähnelt der Raufußbussard stark dem nahe verwandten Mäusebussard. Ein wichtiges Kennzeichen ist der überwiegend weiße Schwanz mit einer breiten, dunklen Endbinde. Andere typische Merkmale sind die dunklen Flecken an den Handwurzeln auf der Flügelunterseite und ein dunkles Bauchschild. Diese Merkmalsausprägungen können zwar beim Mäusebussard auch vorkommen, die Kombination dieser Merkmale lässt jedoch eindeutig auf den Raufußbussard schließen. Des Weiteren hat der Raufußbussard deutlich längere Flügel als der Mäusebussard und man sieht ihn häufig rütteln. Dieses Verhalten kann auch der Mäusebussard zeigen, jedoch wesentlich seltener, so dass es sich in jedem Fall auszahlt, einen rüttelnden Bussard genauer anzuschauen. Während männliche Raufußbussarde neben der breiten Endbinde am Schwanz noch mehrere weitere Binden aufweisen, haben die Weibchen maximal noch eine weitere Schwanzbinde. Im Gegensatz zu den adulten Tieren haben die Jungvögel eine helle Kehle und auf der Flügelunterseite keinen dunklen Hinterrand.

## Lebensräume

Der Raufußbussard bevorzugt sowohl im Brut- als auch im Überwinterungsgebiet offene Landschaften. Zur Brutzeit trifft man ihn in der offenen Strauch- und Moostundra an sowie im offenen Fjällgebiet oberhalb der Waldgrenze. Wenn die Dichte an Lemmings und anderen Wühlmäusen hoch ist, werden die Brutgebiete auch bis in die Taiga hinein ausgeweitet.

Als Überwinterungsgebiet dient dem Raufußbussard ein weites Spektrum an offenen Landschaften. Gerne hält sich die Art in Niederungen mit feuchten Wiesen und Weiden sowie Mooren und Brachen auf, aber auch größere Ackerflächen werden als Nahrungsgebiet genutzt.

## Verbreitung

### Global und national

Der Raufußbussard ist am Nordrand von Europa und Nordamerika fast zirkumpolar verbreitet, fehlt aber auf Grönland, Island und Spitzbergen. Die Anzahl der Brutpaare in einem Gebiet variiert sehr stark in Abhängigkeit von der Wühlmausdichte.

### Wanderungen

Die Art gilt als Kurz- bis Mittelstreckenzieher und überwintert in Mittel- und Osteuropa. Das Brutgebiet wird, abhängig von der Nahrungsverfügbarkeit sowie der Schnee- und allgemeinen Wetterlage, ab August verlassen. Die Tiere erreichen das Überwinterungsgebiet dann zwischen September und Oktober und verweilen in der Regel bis März oder April. Auch im Überwinterungsgebiet konnte schon mehrfach Ortstreue nachgewiesen werden.

In kälteren, schneereichen Wintern, kann sich das Überwinterungsgebiet auch weiter in den Süden verlagern.

Bei ungünstigen Wetter- oder Nahrungsbedingungen werden sowohl im Brut-, als auch im Überwinterungsgebiet weite Strecken zurückgelegt.

## Zeitliches Auftreten und Beobachtungsmöglichkeiten im Nationalpark

Im Neusiedler See Gebiet gilt der Raufußbussard als alljährlicher, aber seltener Wintergast. Beobachtungen sind zwischen September und April auf allen offenen Flächen möglich. Es lohnt sich die Augen sowohl auf den Wiesenflächen als auch im Agrarland offen zu halten. Gute Chancen hat man in Hanság auf der Straße zwischen Andau und Tadtten.

## Gefährdung – Schutz/Maßnahmen

Da der Raufußbussard weit verbreitet und in seinem Brutgebiet häufig ist, gilt er nicht als gefährdet. Im Brutgebiet im Norden wird glücklicherweise weder auf die Art selbst noch auf den Lebensraum Druck durch den Menschen ausgeübt.

Anders schaut die Situation am Zug und in den Überwinterungsgebieten aus. Die größten Gefahren sind hier Verfolgung und Kollisionen mit Autos und Stromleitungen. Entsprechende Schutzmaßnahmen wären Lebensraumschutz, bessere Kontrolle der Jagd sowie das Absichern von Stromleitungen.

## Literatur

Bauer, H.-G., Bezzel, E., Fiedler, W. (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Aula, Wiebelsheim 2012, Teil 1, S.343-345.

Forsman, D. (2016): Flight Identification of Raptors of Europe, North Africa and the Middle East, Helm Identification Guides, Bloomsbury, London, S.343-351

Mebs, T., Schmidt, D. (2. Auflage 2014), Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens, Kosmos Verlag, Stuttgart, S.352-356



# Rebhuhn

*Perdix perdix*

**Das Rebhuhn gehört zur Familie der Fasanartigen und bewohnt kleinstrukturierte, offene Landschaften in weiten Teilen Europas und Asiens. Noch vor 50 Jahren waren Familienverbände von Rebhühnern in der Feldflur nicht wegzudenken, heutzutage sieht man diese Art nur noch selten.**

Damit gehört das Rebhuhn zu den sogenannten „Farmland Birds“, die in den letzten Jahrzehnten einen starken Rückgang erlitten haben. Das Rebhuhn gehört somit zu den am stärksten gefährdeten Arten Österreichs, in manchen Bundesländern gilt es bereits als ausgestorben.

## Merkmale

Wie alle Hühnervögel haben auch Rebhühner einen gedrungene Körper. Die kurzen Beine und der kurze runde Schwanz lassen das Rebhuhn besonders gedungen wirken. Das Gefieder ist bei beiden Geschlechtern ähnlich gefärbt. Kennzeichnend sind der orangebraune Kopf, während Hals und Brust grau mit dunklen Strichelungen sind. Die Flanken und der Rücken sind in verschiedenen Brauntönen gescheckt. Am Bauch tragen sie einen hufeisenförmigen, dunklen Fleck, der bei Männchen deutlicher ausgeprägt ist als bei Weibchen. Meist trifft man zufällig auf eine Gruppe Rebhühner, da sie mit der Flucht bis zum letzten Moment in ihrem Versteck dicht an den Boden geduckt warten. Wenn sie dann mit hastigen Flügelschlägen knapp über dem Boden fliegen, sieht man einen braunen, gedrungene Vogel mit auffälligem Rostrot am Schwanz.

Die Jungvögel sind weniger auffällig, ihr Gefieder ist gelb- bis graubau.

## Lebensräume

Das Rebhuhn ist ein klassischer Bewohner der Steppen, hier vor allem der Baum- und Strauchsteppen. Als Kulturfolger ist es ihm gelungen auch landwirtschaftlich genutzte Flächen in tieferen und damit schneeärmeren Lagen zu erschließen. Dabei spielen kleinstrukturierte Lebensräume mit ausreichend Heckenelementen zur Deckung und Brut eine wichtige Rolle. Für den Nahrungserwerb sucht das Rebhuhn Stoppel- und Brachfelder auf. Sie sind auch in der Nähe zu Siedlungsgebieten anzutreffen, wo ihnen brachliegende Grundstücke oder „verwilderte“ Industriegebiete ideale Lebensräume bieten.

## Verbreitung

### Global und national

Als Standvogel kommt das Rebhuhn in weiten Teilen Europas und Asiens vor. Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich von den britischen Inseln bis nach Westsibirien. Im Norden grenzt seine Ausbreitung an Skandinavien, südlich fehlt diese Art in Spanien und auf vielen Mittelmeerinseln.

In Österreich ist das Verbreitungsgebiet auf den Osten beschränkt. Die größten Bestände sind im östlichen Niederösterreich und im Nordburgenland zu finden, in der Steiermark hingegen gibt es nur noch vereinzelte Nachweise.

## Zeitliches Auftreten und Beobachtungsmöglichkeiten im Nationalpark

Das Rebhuhn ist als Standvogel bei uns ganzjährig anzutreffen. Die besten Plätze um Rebhühner zu beobachten, sind offene Landschaften mit ausreichend Heckenelementen wie sie im Waasen-Hansäg oder auch auf der Parndorfer Platte zu finden sind.

## Bestand und Bestandsentwicklung am Neusiedler See

### Historische Daten

Vor 50 Jahren noch waren Rebhühner aus der Agrarlandschaft nicht wegzudenken. In den letzten Jahrzehnten musste diese Art jedoch dramatische Bestandseinbußen erleiden. Deshalb wurde diese Art und viele andere zu Indikatorarten für Bestandsveränderungen (Farmland Bird Index) gewählt. 1998 wurde der Bestand in Österreich noch auf über 70.000 Brutpaare geschätzt.

### Aktuelle Erhebungen

Durch jahrzehntelanges Brutvogelmonitoring konnte im Farmland Bird Index ein Rückgang der Rebhuhnpopulation um 75% seit 1998 verdeutlicht werden. Die Bestände bewegen sich zurzeit zwischen 12.000 und 24.000 Paaren, die noch in Österreich brüten.

## Bedeutung des Vorkommens

Der rasante und drastische Rückgang der europäischen Population zwischen 1980 und 2015 von 90%, auf lediglich ein Zehntel seiner ursprünglichen Größe macht das Rebhuhn und seinen Schutz zu einer prioritären Naturschutzaufgabe in Europa.

## Gefährdung – Schutz/Maßnahmen

Global gesehen ist diese Art nicht gefährdet, da das Rebhuhn ein großes Verbreitungsgebiet hat in dem es im Osten noch gute Bestände gibt. Europaweit ist diese Art von starkem Rückgang bedroht. Die Intensivierung der Landwirtschaft durch großflächige Flurbereinigungen hat den Lebensraum des Rebhuhns stark eingeschränkt. Zusätzlich senkt der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und anderen Pestiziden das Nahrungsangebot in Form von Wildkräutern und Insekten. Letztere spielen aber eine essentielle Rolle bei der Jungenaufzucht. Doch schon während der Brut ist diese Art von frühen Mähzeitpunkten stark bedroht. Als Bodenbrüter werden bei zu früher Mahd ganze Gelege totgemäht.

Der Verzicht von Pestiziden, sowie eine Verschiebung der ersten Mahd wirken sich genauso positiv auf den Bestand des Rebhuhns aus, wie auch die Wiedereinfuhr und Pflege von Ackerrainen und Heckenelementen.

## Literatur

Teufelbauer & Seaman (2018) Farmland Bird Index für Österreich: Indikatorenenermittlung 2015 bis 2020, Birdlife Österreich  
Birdlife Österreich (2015) Vögel und Landwirtschaft - Wie schützen Landwirte seltene Vogelarten in Österreich?



(c) Flora Bittermann

# Regenbrachvogel

*Numenius phaeopus*

**Gerade während der Zugzeit lohnt es sich vermeintliche Große Brachvögel genauer anzusehen. Denn mit diesen werden die bei uns weitaus selteneren Regenbrachvögel leicht verwechselt, wenn sich die kleinen Trupps auf dem Durchzug meist nur für kurze Zeit im Nationalpark aufhalten**

Als Langstreckenzieher ziehen sie recht zügig von ihren Brutgebieten in Island und weit im Norden Skandinaviens, Sibiriens und Nordamerikas in ihr Winterquartier an die westafrikanische Küste.

## Merkmale

Wie auch der Große Brachvogel gehört der Regenbrachvogel zu den Schnepfenvögeln, ist aber deutlich kleiner. Auch die Beine und der Schnabel sind beim Regenbrachvogel kürzer, wodurch sich die gedrungene Gestalt ergibt. Der dunkle Schnabel ist nicht nur kürzer, sondern auch dicker und nicht so stark gebogen wie beim Großen Brachvogel. Am dunkleren Scheitel und dem deutlichen Zügelstreif – der Streifen zwischen Schnabel und Auge – ist der Regenbrachvogel eindeutig vom Großen Brachvogel zu unterscheiden.

Männchen und Weibchen dieses spärlichen Durchzüglers unterscheiden sich optisch nicht, jedoch sind die Weibchen größer und schwerer als ihre männlichen Artgenossen. Rücken, Brust und Flanken sind in beiden Geschlechtern dicht und dunkel gefleckt. Der Bauch ist weiß und die Beine grau. Im Flug kann man bei beiden Arten einen weißen Keil am Steiß erkennen.

## Lebensräume

Die meisten Brutgebiete der Regenbrachvögel befinden sich in Moorgebieten und Seenlandschaften der Tundra und der borealen Taigazone. Dort werden offene Heide- und Graslandflächen bevorzugt zur Brut genutzt. Auf Durchzug findet man sie auch auf sandigen, schlammigen oder steinigen Küstenabschnitten. Doch auch im Binnenland im Nationalparkgebiet kann man Regenbrachvögel auf Wiesen und Hutweiden antreffen.

Im Winterquartier findet man die Vögel hauptsächlich an der Meeresküste auf Sand- und Schlammflächen.

## Verbreitung

### Global und national

Der Regenbrachvogel ist ein Brutvogel arktischer und subarktischer offener Heide- und Grasflächen. Von Island, wo die größten Bestände beheimatet sind, über den Norden Eurasiens, kommt die Art bis nach Sibirien und auch Alaska und Kanada vor. Zu den Überwinterungsgebieten zählen neben der westafrikanischen Küste, die Küsten des Indischen Ozeans, des Persischen Golfs und auch Gebiete in Südostasien. Damit ist der Regenbrachvogel nahezu weltweit anzutreffen.

### Wanderung

Bei uns ist der Regenbrachvogel als recht spärlicher Durchzügler anzusehen. Vor allem im Frühjahr lassen sich die Tiere etwas mehr Zeit, dann kann man in guten Jahren bis zu 40 Exemplare auf den Wiesen und Hutweiden im Seewinkel antreffen.

Ab Juli ziehen die ersten Regenbrachvögel schon wieder aus ihren Brutgebieten ab, zu den Ersten die Weibchen, gefolgt von den Nichtbrütern und den Männchen. Bis Ende August, Anfang September haben alle Regenbrachvögel ihr Brutgebiet verlassen.

## Zeitliches Auftreten und Beobachtungsmöglichkeiten im Nationalpark

Während des Durchzugs kann man gerade im Frühjahr auf den Wiesen und Hutweideflächen mit etwas Glück und einem geschulten Auge auf kleinere Trupps von Regenbrachvögeln treffen. Das Gebiet um die Lange Lacke mit seinen langjährigen Hutweideflächen ist besonders vielversprechend um Regenbrachvögel zu entdecken.

## Bestand und Bestandsentwicklung am Neusiedler See

### Historische Daten

Ornithologische Erhebungen aus den 1950er Jahren belegen für diese Zeit ein ähnliches Bild wie heute. Schon damals waren Regenbrachvögel als spärliche Durchzügler vor allem auf den Wiesen und Hutweiden am Ostufer bekannt.

### Aktuelle Erhebungen

In Europa brüten etwa 160.000 bis 360.000 Paare, von diesen brüten zwei Drittel alleine in Island. Weitere bedeutende Vorkommen mit über 8.000 Paaren sind in Schweden, Finnland, Norwegen und im europäischen Teil Russlands beheimatet.

## Bedeutung des Vorkommens

Der Nationalpark stellt mit seinen extensiven Wiesen und Hutweideflächen, die eng verzahnt sind mit flachen Wasserkörpern und schlammigen Ufern ideale Rastmöglichkeiten für eine Vielzahl von Durchzüglern dar. Auch wenn die Zahl der jährlich durchziehenden Regenbrachvögel überschaubar bleibt, ist das Gebiet des Nationalparks für den Vogelzug unersetzlich.

## Gefährdung – Schutz/Maßnahmen

Global gesehen ist diese Art nicht gefährdet, da das Rebhuhn ein großes Verbreitungsgebiet hat in dem es im Osten noch gute Bestände gibt. Europaweit ist diese Art von starkem Rückgang bedroht. Die Intensivierung der Landwirtschaft durch großflächige Flurbereinigungen hat den Lebensraum des Rebhuhns stark eingeschränkt. Zusätzlich senkt der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und anderen Pestiziden das Nahrungsangebot in Form von Wildkräutern und Insekten. Letztere spielen aber eine essentielle Rolle bei der Jungenaufzucht. Doch schon während der Brut ist diese Art von frühen Mähzeitpunkten stark bedroht. Als Bodenbrüter werden bei zu früher Mahd ganze Gelege totgemäht.

Der Verzicht von Pestiziden, sowie eine Verschiebung der ersten Mahd wirken sich genauso positiv auf den Bestand des Rebhuhns aus, wie auch die Wiedereinfuhr und Pflege von Ackerrainen und Heckenelementen.

## Literatur

Gejl, L. (2017): Die Watvögel Europas. Haupt Verlag, Bern. 376 S. ISBN 978-3258080215



(c) Flora Bittermann



(c) Flora Bittermann

# Rohrammer

*Emberiza schoenclus*

**Die Rohrammer ist als Bewohner des Schilfgürtels eine durchaus häufige Art im Neusiedler See Gebiet, wengleich sie im dichten Schilf nur schwierig zu beobachten ist.**

Die Art ist das ganze Jahr über im Gebiet anzutreffen, auch wenn sich die Populationszusammensetzung über das Jahr ändert. Besonders auffällig sind die Männchen im Prachtkleid mit ihrem leuchtend schwarzen Kopf und Kehle.

## Merkmale

Die Rohrammer ist in etwa spatzengroß. Es gibt jedoch viele Unterarten die in der Größe aber auch der Schnabelform und der Gefiederfärbung stark variieren. Adulte Männchen im Prachtkleid sind durch ihren schwarzen Kopf und Kehle sowie dem weißen Kragenband und Bartstreifen unverwechselbar. Bauch und Brust sind beige-weiß und ungestrichelt, während die Flanken eine Strichelung aufweisen. Im Gegensatz dazu haben die Weibchen im Prachtkleid keinen schwarzen Kopf, die Kehle ist weiß und Bauch und Brust gestrichelt. Im Schlichtkleid schauen sich beide Geschlechter sehr ähnlich, da auch beim Männchen das Schwarz auf Kopf und Kehle weitgehend fehlt. Rücken und Flügel weisen in allen Kleidern eine braun- rötlich- schwarze Musterung auf. Der Schnabel ist klein und dunkel, die Beine braun. Im Flug sind die weißen Außenschwanzkanten gut zu sehen.

## Lebensräume

Die Rohrammer besiedelt vor allem Feuchtgebiete mit dichter Bodenvegetation sowie ausreichend höheren, senkrechter Strukturen wie Schilf oder niedrigen Bäume die ihr als Ansitzwarte dienen. Besonders gerne werden Verlandungszonen von stehenden Gewässern besiedelt, wenn sie über einen mit Seggen bewachsene leicht überflutetet Röhrichtbereich verfügen. Aber auch Verlandungszonen von Hoch und Niedermooren sowie kleinflächige Röhrichtbestände, Bachläufe, Gräben und feuchte Senken können der Rohrammer als Lebensraum dienen. Brutplätze im trockenen Kulturland, wie es sie mitunter in anderen Teilen Europas gibt, sind in Österreich noch nicht nachgewiesen worden.

## Verbreitung

### Global und national

Die Rohrammer ist ein paläarktisches Faunenelement und besiedelt fast die gesamte paläarktische Region. Ausnahmen bilden lediglich der hohe Norden, Gebirgsregionen und ausgesprochen aride Gegenden. Die Art kommt von der Küste Westeuropas bis Kamtschatka, Sachalin und Nord Japan im Osten vor. Im Norden erreicht sie die Küste, einschließlich der Kola Halbinsel und geht bis etwa an den Polarkreis in Mittelsibirien. Die südliche Grenze bildet die nördliche Mittelmeerregion, der Irak, der nördliche Iran und die Mittelasiatische Gebirgsschwelle.

### Wanderungen

Die meisten Populationen im Norden und Osten sind Zugvögel, die weiter südlich in wärmeren Gebieten überwintern, während die im Süden brütenden Rohrammern in der Regel Stand oder Strichvögel sind. Dazwischen gibt es alle Übergänge und es scheint als würde es auch einen Unterschied zwischen den Geschlechtern geben was den Überwinterungsort betrifft. Offensichtlich verlassen weibliche Tiere eher das Brutgebiet im Winter als männliche. Ausschlaggebend dafür ob das Brutgebiet geräumt wird, ist vor allem die Verfügbarkeit von Nahrung, die im Winter in erster Linie aus Samen besteht. Diese kann aufgrund von unterschiedlichen Witterungsverhältnissen, insbesondere der Schneelage von Jahr zu Jahr sehr unterschiedlich sein. Die Überwinterungsgebiete reichen bis Nordafrika, Iran, Pakistan, Indien, China und Japan. Die meisten Individuen kehren schon sehr früh im Jahr, meist Februar oder März wieder ins Brutgebiet zurück.

## Zeitliches Auftreten und Beobachtungsmöglichkeiten im Nationalpark

Der Neusiedlersee beheimatet mit Abstand die größte Rohrammernpopulation in Österreich und ist für diese Art auch von überregionaler Bedeutung. Die Rohrammer ist das ganze Jahr über im Gebiet anzutreffen. Die Brutvögel des Gebietes werden der Unterart *stresmanni* zugerechnet. Von ihnen verbringt ein Teil auch den Winter im Gebiet, während der andere Teil abwandert. Wie mit stabilen Isotopen nachgewiesen werden konnte, verbringen dafür Brutvögel von weiter nördlich den Winter bei uns. Die höchsten Dichten werden in den seicht überfluteten und mit Seggen unterwachsenen landseitigen Bereichen des Schilfgürtels erreicht. So wurden beispielsweise bei Illmitz auf einer Fläche von 3ha 1990 9 Reviere und 1991 14 Reviere festgestellt. Etwas geringer ist die Dichte am Westufer wo etwa im gleichen Zeitraum bei Breitenbrunn 13 Reviere auf 10ha und bei Weiden 5 Reviere pro 10ha nachgewiesen wurden. Beobachtungen sind überall dort möglich, wo Schilf vorhanden ist. Besonders gut eignet sich etwa die Seestraße bei Illmitz die durch den Schilfgürtel führt. Im Winter schließen sich die sonst territorialen Vögel gerne zu Trupps zusammen, oft auch vergesellschaftet mit anderen Vogelarten und sind dann auf der Suche nach Nahrung auch auf Feldern, Brachen, den Lackenrändern etc. anzutreffen.

## Gefährdung – Schutz/Maßnahmen

Die Rohrammer ist ein lokal häufiger bis häufiger Vogel mit einem großen Verbreitungsgebiet und gilt daher nicht als gefährdet. Dennoch werden in Europa seit den 1980er Jahren deutliche Bestandsrückgänge beobachtet und manche Unterarten gelten bereits als gefährdet. Ursachen dafür, sind in erster Linie Lebensraumverlust sowohl in den Brut- als auch den Überwinterungsgebieten etwa bedingt durch Grundwasserabsenkung, Entwässerung von Feuchtgebieten und Mooren, das Entfernen von Ufer- und Verlandungsvegetation, Aufforstungen, Flussverbauungen, etc. Geeignete Schutzmaßnahme sind der Schutz und der Erhalt von noch intakten Feuchtgebieten sowie die Renaturierung von bereits zerstörten. Das würde nicht nur der Rohrammer, sondern auch einer Vielzahl von anderen Arten zugutekommen.

## Literatur

- Kofler B., 2019, Evidence for seasonal changes in population structure of Reed Buntings (*Emberiza schoeniclus*) in the Lake Neusiedl Region: a stable-isotope approach.
- Dvorak, M., Ranner, A., Berg, H.-M. (1993) Atlas der Brutvögel Österreichs, Ergebnisse der Brutvogelkartierung 1981-1985 der österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde, Umweltbundesamt, S.486-487.
- Bauer, H.-G., Bezzel, E., Fiedler, W. (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Aula, Wiebelsheim 2012, Teil 1, S.769-773.
- Shirihai H., Svensson L. (2018): Handbook of Western Palearctic Birds, Volume 2, Helm, London 2018, S.554- 559
- Online Version des "Handbook of the birds of the world" (kostenpflichtige Registrierung für Vollversion erforderlich <https://birdsoftheworld.org/bow/species/reebun/cur/introduction> (Stand: 22.06.2020)



(c) Bernhard Paces

# Rosenstar

*Pastor roseus*

**Der Rosenstar gilt zwar im Neusiedler See Gebiet, wie auch im Rest von Österreich als seltener Gastvogel, in sogenannten Invasionsjahren kann die Art aber durchaus recht häufig im Gebiet beobachtet werden.**

Die attraktiven Vögel können dann im Mai und Juni entweder einzeln oder in Gruppen in Starentrupps beobachtet werden, aus denen sie dank ihrer auffälligen Farbe recht gut herausstechen.

## Merkmale

Die adulten Vögel sind auf Grund ihres rosa Rückens, Schultern, Brust und Bauchs, welche im Kontrast zum schwarzen Kopf, Flügeln und Schwanz stehen, unverwechselbar. Besonders schick sind die adulten Männchen im Prachtkleid bei denen das Rosa besonders kräftig ist und das Schwarz einen metallisch grünen Schimmer hat. Bei Erregung ist bei ihnen auch die schillernde Federhaube gut zu sehen. Adulte Weibchen und Männchen im Schlichtkleid sind weniger glänzend, die Haube ist weniger stark ausgeprägt und das Rosa weniger intensiv mit einem leichten Graustich. Der Schnabel ist kurz und gelblich rosa, die Beine orange-rosa.

Die Jungvögel sind sandbraun mit dunkleren Flugfedern und Schwanz, sowie hellen Streifen auf den Flugfedern und einer hellen Kehle und Augenring, sowie einem gelben Schnabelansatz. Damit sind sie zwar bei weitem nicht so auffällig wie ihre Eltern, bei guten Beobachtungsbedingungen jedoch ebenfalls eindeutig vom Europäischen Star zu unterscheiden.

## Lebensräume

Die Brutgebiete liegen in warmen, trockenen Gegenden, wie zum Beispiel Grassteppen mit Steinhäufen, felsigen Hügeln, aber auch Felshänge und Trockentälern. An sonnigen Steilhängen geht die Art auch bis in die mittleren Gebirgslagen hinauf. Wichtig für das Vorkommen der Art, ist die Verfügbarkeit von größeren Insekten, insbesondere Heuschrecken in großer Zahl. Der Rosenstar brütet in Kolonien, welche oft in der Nähe von Wasser und gerne in Tallagen angesiedelt sind. Als Niststandorte werden unter anderem auch Stadtmauern, Ruinen und Steinbrüche angenommen.

Außerhalb der Brutzeit lebt die Art nomadisch und ist in einer Vielzahl von Habitaten anzutreffen. Abgesehen von Ausnahmegästen sind Rosenstare immer in Schwärmen anzutreffen, oft vergesellschaftet mit anderen Starenarten, aber auch nicht näher verwandten Vogelarten. Da die Hauptnahrung des Rosenstars Heuschrecken sind, welche vor allem in der zentralasiatischen Steppe als Schädling gelten, ist die Art meist gerne gesehen. Außerhalb der Brutzeit, wenn der Anteil an pflanzlicher Nahrung an Bedeutung gewinnt, können lokal auch Schäden etwa an Feldern oder Obstplantagen verursacht werden.

## Verbreitung

### Global und national

Der Rosenstar ist ein Brutvogel der mediterranen Steppen und Wüstenzonen der Zentralpaläarktis mit unsteten, teils eruptionsartig verschobenen Arealgrenzen, insbesondere im Westen. Das mehr oder weniger regelmäßig besiedelte Brutgebiet reicht von der Süd-Ukraine und Ost-Rumänien mit invasionsartigen Brutvorkommen bis nach Bulgarien und Ost- Ungarn (ausnahmsweise auch weiter westlich) bis West- und Mittelanatolien, Kasachstan, Nord-Afghanistan, Südwest-Sibirien und die Nordwestliche Mongolei. Das zu uns nächst gelegene Brutvorkommen liegt im Hortobágy Nationalpark in Ungarn und wurde 1994 erstmals wieder besiedelt, dank der Extensivierung und Wiederherstellung der ursprünglichen Kulturlandschaft.

### Wanderungen

Der Rosenstar ist ein Zugvogel und überwintert vorwiegend in Indien und Sri Lanka, es gibt jedoch auch kleinere Vorkommen weiter westlich, etwa an der Ostküste der arabischen Halbinsel. Einzelne Individuen überwintern auch immer wieder in Westeuropa. Die Grenzen des Brutareals des Rosenstars sind vor allem im Westen stark von der Nahrungsverfügbarkeit (insbesondere Heuschrecken) abhängig und können zwischen den Jahren stark variieren. Einzelne Individuen bis ganze Trupps können daher auch außerhalb der jeweiligen Brutgebietsgrenzen beobachtet werden.

## Zeitliches Auftreten und Beobachtungsmöglichkeiten im Nationalpark

Der Rosenstar gilt in Österreich als seltenen Ausnahmereischeinung. In sogenannten Invasionsjahren, in denen sich das Brutgebiet weiter nach Westen verlagert, kommt es jedoch mitunter in ganz Mitteleuropa zu unterschiedlich starken Einflügen, welche sich besonders in Ostösterreich und somit auch im Neusiedlersee Gebiet bemerkbar machen. Solche Einflüge gab es zuletzt in den Jahren 2005, 2012, 2018 und 2020 jeweils von Mitte Mai bis Mitte Juni. In solchen Invasionsjahren sind Beobachtungen dieser auffälligen Tiere theoretisch überall im Gebiet möglich. In aller Regel sind sie in den großen Starentrupps zu finden. Es lohnt sich daher bekannte Starenschlafplätze sowie größere Bestände von Kirschen abzusuchen. 2020 hat sich das Gebiet rund um den Goldberg zwischen Schützen und Oggau als sehr vielversprechend herausgestellt. Wesentlich seltener sind Beobachtungen im Herbst (da vor allem im Oktober) wobei es sich dabei in den meisten Fällen um Jungvögel handelt.

## Gefährdung – Schutz/Maßnahmen

Der Rosenstar gilt weltweit als nicht gefährdet (least concerned), da er im geeigneten Habitat häufig bis sehr häufig ist und ein recht großes Verbreitungsgebiet hat. Die großen Brutkolonien umfassen zehntausende Nester und am Zug können mitunter Schwärme von mehreren Millionen Individuen beobachtet werden. Dennoch kann man, obwohl wenige Daten zur Bestandsentwicklung vorliegen, davon ausgehen, dass sich das Brutareal in den letzten 100 Jahren in Summe verkleinert hat. Schuld daran sind in erster Linie der Verlust von Lebensraum durch Umwandlung von Steppen in landwirtschaftlich genutzte Flächen, intensive Weidenutzung sowie ein vermehrter Biozid Einsatz, welcher die Zahl der Heuschrecken stark dezimiert. Entsprechende Schutzmaßnahmen wären die extensive Nutzung der Steppengebiete sowie die Minimierung von Bioziden.

## Literatur

- Bauer, H.-G., Bezzel, E., Fiedler, W. (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Aula, Wiebelsheim 2012, S.323-326.  
 Shirihai H., Svensson L. (2018): Handbook of Western Palearctic Birds, Volume 2, Helm, London 2018, S.285- 288  
 Artenliste- Die Vögel des Neusiedler See- Gebietes (2016)  
 Online Version des "Handbook of the birds of the world" (kostenpflichtige Registrierung für Vollversion erforderlich): <https://birdsoft-heworld.org/bow/species/rossta2/cur/introduction> (Stand: 20.06.2020)  
 Ernst Albegger (2012): Birderseiten; Raritäten-Telegramm – Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich – 033: 20 - 21.  
 Eva Karner-Ranner, Hans-Martin Berg (2018): Ornitho.at News – Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich – 045: 22.  
<https://www.ornitho.at/> (Stand: 20.06.2020)



(c) Flora Bittermann

# Rotfußfalke

*Falco verspertinus*

**In der Familie der Falkenartigen gehört der Rotfußfalke zu den kleineren Arten, die man im Gebiet sehen kann.**

Seit wenigen Jahren zählt diese Art auch zu den Brutvögeln des Nationalparks. Meist trifft man Rotfußfalken in der Nähe von Saatkränkenkolonien, da sie selbst keine Nester bauen. Als Langstreckenzieher verbringen sie den Winter in Afrika.

## Merkmale

Adulte Rotfußfalken weisen einen ausgeprägten Sexualdimorphismus auf. Das bedeutet Männchen und Weibchen sind aufgrund ihres Gefieders deutlich voneinander zu unterscheiden. Das Männchen ist nahezu einheitlich dunkel blaugrau gefärbt, auffällig sind die roten „Hosen“ (Unterbauch und Beine) und Unterschwanzdecken. Arm- und Handschwingen sind oberseits silbrig bis grau gefärbt. Auch die Farbe der Wachshaut unterscheidet sich vom Weibchen, beim Männchen ist diese dunkel orange gefärbt, sowie auch die Füße. Bei juvenilen Männchen ist die Unterseite auf Flügeln und Stoß gebändert.

Weibliche Rotfußfalken sind unterseits ungestreift rostbeige, der Rücken ist schiefergrau und dunkel gebändert. Der Kopf ist weiß und ebenfalls rostbeige, Füße und Wachshaut sind beim Weibchen gelb gefärbt.

## Lebensräume

Rotfußfalken sind Bewohner von offenen Landschaften mit Baumgruppen und kleinen Wäldchen, Steppen und offenen Flusstälern. Sie sind das ganze Jahr über auf ein reiches Angebot an Großinsekten angewiesen, zur Brutzeit benötigen sie außerdem noch Nistmöglichkeiten in Form von alten Krähen- oder Elsternnestern.

## Verbreitung

### Global und national

Das Brutgebiet des Rotfußfalken erstreckt sich von Osteuropa bis zum Ostrand Mittelsibiriens. Größere Populationen findet man in Ungarn und Serbien, weitere kleine Populationen in Italien und Bulgarien. Seit einigen Jahren gibt es auch in Österreich im Gebiet des Nationalparks Neusiedler See-Seewinkel wieder Brutnester dieser Art.

### Wanderung

Rotfußfalken sind obligate Langstreckenzieher und verbringen den Winter im südost- beziehungsweise südafrikanischen Winterquartier. Bemerkenswerterweise ziehen auch die sibirischen Brutvögel in das afrikanische Winterquartier und legen dabei Strecken von bis zu 20.000 km zurück. Ende August bis September sammeln sich Zuggesellschaften in großer Zahl, sie ziehen unter Tags und meist in großer Höhe. Der Heimzug im Frühjahr im April/Mai erfolgt aufgrund ihres Schleifenzugs weiter westlich, dabei durchqueren sie nicht selten Italien, Frankreich und die Benelux-Länder.

## Zeitliches Auftreten und Beobachtungsmöglichkeiten im Nationalpark

Ab Anfang Mai kann man die geselligen Rotfußfalken bei uns sehen. Neben durchziehenden Exemplaren, kann man in der Nähe von Saatkrähenkolonien auch im Nationalpark brütende Paare entdecken. Die dem Turmfalken ähnlichen Balzflüge kann man ab Anfang Mai im Sandeck beobachten. Mit dem Legebeginn Mitte Mai, wird es wieder ruhiger um das Nest. Im Juni wird es dann wieder auffälliger, wenn die Jungen geschlüpft sind, lautstark nach Futter betteln und man zuerst das Männchen und später auch das Weibchen vermehrt auf der Jagd und beim Eintragen des Futters beobachten kann. Auf der Suche nach Käfern, Heuschrecken und Libellen trifft man auch oft noch in der Abenddämmerung auf diesen Falken, was ihm auch den wissenschaftlichen Beinamen „vespertinus“, der Abendliche, eingebracht hat. Bereits zwei Wochen nach dem Schlupf sind die Jungen selbstständig, da Rotfußfalken aber kein Territorialverhalten zeigen und sehr gesellig sind, löst sich der Familienverband erst allmählich auf. Bis in den August hinein, sind die Tiere vor allem im Sandeck und an der Langen Lacke anzutreffen, das restliche Jahr verbringen sie im Wintergebiet.

## Bestand und Bestandsentwicklung am Neusiedler See

### Historische Daten

Das Verbreitungsgebiet des Rotfußfalken war lange nach Osten hin bis Ungarn beschränkt, vereinzelt kam es auch am Neusiedler See 1992 und 1993 zu Brutnestern in Folge des Schleifenzugs. Viel früher schon in den 1950er Jahren bestand ein triftiger Brutverdacht für die Lange Lacke, Breitenbrunn, Podersdorf und Illmitz.

### Aktuelle Erhebungen

In den letzten Jahren brütet diese Art vereinzelt bei uns im Neusiedler See Gebiet, so sind seit 2017 erstmals wieder aufeinanderfolgende Brutnester im selben Gebiet zu verzeichnen. Gerade durch die Aufteilung der Saatkrähenkolonien im Seewinkel, konnten vermehrt wieder Brutnester für Rotfußfalken nachgewiesen werden. Von der Aufspaltung der Saatkrähenkolonien betroffene Gebiete sind neben dem Sandeck auch Bereiche der Langen Lacke sowie Neubruchlacke.

## Bedeutung des Vorkommens

Im Zeitraum von 2008 bis 2012 brüteten in Österreich 6 - 14 Paare des Rotfußfalken, jedes einzelne Vorkommen ist daher von nationaler Bedeutung. Alle nachgewiesenen Paare brüteten in Schutzgebieten, was diese Art als Indikator für intakte Lebensräume mit ausreichendem Insektenangebot ausweist.

## Gefährdung – Schutz/Maßnahmen

Der Rückgang der Brutpopulationen in Südosteuropa steht höchstwahrscheinlich in direktem Zusammenhang mit dem Rückgang der Nahrungsbasis. Durch den vermehrten Einsatz von Pestiziden ist, nicht nur im europäischen Brutgebiet, sondern auch im afrikanischen Wintergebiet, die Häufigkeit von Insekten drastisch gesunken. Zudem spielt die Intensivierung der Landwirtschaft durch Entwässerung von Feuchtgebieten als auch der Umbruch von Grünland zu Ackerland eine erhebliche Rolle in der Verringerung des Nahrungsangebots.

Deshalb sind der Erhalt der Lebensräume, speziell solche in denen sich auch Brutkolonien von Saatkrähen befinden, sowie die Verringerung von Biozid-Einsatz wichtige Schutzmaßnahmen um den Bestand der Rotfußfalken zu sichern.

## Literatur

Mebs, T., Schmidt, D. (2014) Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens, Kosmos Verlag, S.382-388.

Palatitz et al. (2009) Red-footed Falcon working group annual report 2009. Heliaca 7: 14-23

Végyvári, Z., Magnier, M., Nogues, J.B. (2002) Nest selection of Red-footed Falcons (*Falco vespertinus*) and their population changes in relation to population changes of Rooks (*Corvus frugilegus*) between 1995 and 1999 on the Hortobágy, *Aquila* 107-108: 9-14



(c) Flora Bittermann

# Sakerfalke

*Falco cherrug*

**Unter den heimischen Falken ist der Sakerfalke oder auch Würgfalke genannt, der größte. Nur der Wanderfalke, der bei uns vor Al-lem im Winter zu sehen ist, kommt annähernd an die Größe des Sakerfalken heran.**

Als typischer Steppenbewohner kommt er in Österreich hauptsächlich im flachen Osten vor, wo ihm die niedrigwüchsige Vegetation die Suche nach Beutetieren ermöglicht. Im Bereich der Parndorfer Platte und dem Gebiet nördlich davon hat man die besten Chancen den Sakerfalken bei der Jagd zu sehen. Trotz seines weitreichenden Verbreitungsgebiets von den Steppen Osteuropas bis nach Zentralasien, gehört er sowohl international, als auch national zu den am stärksten gefährdeten Greifvogelarten.

## Merkmale

Der stattliche Falke ist dank seiner Körpergröße leicht von anderen Falken zu unterscheiden. Vom ähnlich großen Wanderfalken ist der Sakerfalke im Flug an den breiteren, nicht so spitzen Flügeln und am längeren Schwanz zu unterscheiden. Die langen Stoßfedern am Schwanz dienen dem äußerst spezialisierten Bodenjäger zum Manövrieren und erleichtern das rechtzeitige Abbremsen in Bodennähe. Der relativ helle Kopf weist dunkle Backenstreifen, sowie auch dunkle Streifen an den Seiten auf. Oberseits ist das Gefieder braun. Die Unterseite ist dagegen hell mit mehr oder weniger stark dunklen Flecken. Jungvögel wirken durch die kräftigeren, dunkelbraunen Flecken generell dunkler als Altvögel.

Mit zunehmendem Alter verfärben sich Füße und Wachshaut von bläulich zu einem kräftigen gelb.

## Lebensräume

Der Sakerfalke ist ein typischer Bewohner von offenen Landschaften wie extensiv genutzten Weideland, Steppen, Halbwüsten oder auch Hochflächen in Gebirgen. Wichtig dabei ist eine niedrigwüchsige Vegetation, denn limitierend ist, wie so oft, die Nahrungsverfügbarkeit. Ein ausreichendes Angebot an mittelgroßen, tagaktiven Nagetieren wie Ziesel und Feldhamster spielt bei der Jungenaufzucht eine wichtige Rolle.

Zur Brut suchen Sakerfalken Felswände mit Nischen oder alte Wälder mit ungenutzten, ausreichend großen Horsten anderer Vögel auf. Solche Horste findet man auch auf menschlichen Strukturen wie Hochspannungsmasten, die garantiert vor menschlichen Störungen geschützt sind.

## Verbreitung

### Global und national

Als paläarktische Vogelart ist der Sakerfalk über weite Teile der alten Landmassen Europas, Nordafrikas und Asiens verbreitet. Das Verbreitungsgebiet der beiden Unterarten umfasst die Steppen- und Waldsteppengebiete in Mittel-, Südosteuropa sowie Vorderasiens und die Hochländer in Zentralasien bis in die Mongolei und China.

Bildliche Darstellungen von Sakerfalken in Niederösterreich gibt es bereits im 17. Jahrhundert. Die heutige Verbreitung liegt vor allem im pannonischen Raum Niederösterreichs, von der Grenze zur Slowakei und Tschechien, über das Weinviertel, dem Marchfeld bis in die Feuchte Ebene südlich von Wien. Selbst in Wien in der unteren Lobau kann man Sakerfalken antreffen.

### Wanderung

Erst seit wenigen Jahren weiß man, dass die erwachsenen Sakerfalken in Österreich, Tschechien, der Slowakei und Ungarn in milden Wintern mit ausreichend Nahrung auch im Umfeld des Brutgebiets überwintern. Während dieser Zeit weichen sie auf Vögel und Wühlmäuse als Beutetier aus. Nur wenn Witterung und Nahrungsverfügbarkeit es nicht zulassen, ziehen die Altvögel weg.

Jungvögel müssen kein Revier verteidigen, daher neigen sie stärker zum Ziehen. Schon lange bevor sie tatsächlich die Herbstmigration antreten, beginnen die Jungvögel ihre Umgebung zu erkunden. Daran lässt sich aber noch keine Zugrichtung erkennen. Ab Anfang Oktober ziehen Sakerfalken bevorzugt in südwestliche Richtung, wo sie schließlich im Mittelmeerraum und Nordafrika überwintern. Während erwachsene Sakerfalken bereits in der ersten Märzhälfte mit der Eiablage beginnen, befinden sich die Jungvögel noch in ihrem Wintergebiet. Erst Ende März, Anfang April verlassen sie zum ersten Mal ihr Wintergebiet. Nach drei bis vier Wintern kommen auch die Jungvögel in Brutlaune und starten rechtzeitig ins Brutgebiet los.

## Zeitliches Auftreten und Beobachtungsmöglichkeiten im Nationalpark

Von März bis Anfang Oktober kann man im Gebiet des Nationalparks auf Sakerfalken treffen. Nachdem die erwachsenen Falken das Brutgebiet erreicht haben, zeigen die Männchen während der Balz ihre eindrucksvollen Imponierflüge. Dabei präsentieren sie den Weibchen auch den zuvor gesicherten Nistplatz. Die Parndorfer Platte bis zu den Hundsheimer Bergen sind beliebte Gebiete bei der Suche nach dem großen Falken. Weiter südlich kommt diese Art auch im Weinbaugebiet des Heidebodens, sowie im Seewinkel und dem angrenzenden Niedermoor im Waasen-Hansäg vor.

## Bestand und Bestandsentwicklung am Neusiedler See

### Historische Daten

Im Nationalparkgebiet wurden ganzjährig lediglich Sichtungen von Sakerfalken dokumentiert, jedoch nie Brutnachweise. Diese wurden in der weiteren Umgebung vermutet. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts sind Bruten im Piestingtal, der Dürren und der Hohen Wand bekannt. Aus dieser Zeit stammen auch vermutete Bruten im Weinviertel und dem nördlichen Burgenland. In den 1970er Jahren brach die kleine österreichische Population dann zusammen. Nach dem beinahe Aussterben erholte sich der Bestand wieder in den 1990er Jahren. Dabei profitierte der österreichische Bestand unweigerlich vom Aufwärtstrend der ungarischen und slowakischen Sakerfalken-Population.

### Aktuelle Erhebungen

Aufgrund aktueller Schutzbemühungen durch ein Nisthilfen-Netzwerk ist der österreichische Sakerfalken-Bestand gut dokumentiert. Jährlich brüten auf den Hochspannungsmasten in künstlichen und natürlichen Nestern, sowie auch in Baumnestern rund 30 Paare.

## Bedeutung des Vorkommens

Die wahren Hotspots für Sakerfalken liegen in Asien, 90% des globalen Sakerfalken-Bestands kommen in China, Kasachstan, der Mongolei und Teilen Russlands vor. Der Schwerpunkt des europäischen Sakerfalken-Bestandes liegt in Ungarn mit rund 240 Brutpaaren. Österreich hat in den letzten Jahren mit rund 30 Brutpaaren ein Rekordhoch erreicht. Die österreichischen Gebiete die Sakerfalken beherbergen, überlappen meistens mit jenen der Nachbarländer. Deshalb ist es notwendig die Entwicklungen im Inland als auch im unmittelbaren Ausland im Blick zu behalten.

## Gefährdung – Schutz/Maßnahmen

Sakerfalken sind hauptsächlich von direkter Entnahme der Eier bzw. der Jungen aus den Nestern bedroht. Zusätzlich werden die Jungvögel im Wintergebiet für Falknerei eingefangen.

Neben der direkten Verfolgung sind auch Stromschlag, sowie Lebensraumverlust Ursachen für ihre Gefährdung.

Die Bewachung der Brutplätze während der Brutzeit sind eine der wichtigsten Maßnahmen zum Schutz des Sakerfalken. Bei Schutzprojekten, die in Zusammenarbeit mit Netzbetreibern Kunsthorste auf Hochspannungsmasten anbringen, erübrigt sich die Bewachung der Brutplätze.

## Literatur

Mebs, T., Schmidt, D. (2014) Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens, Kosmos Verlag, S.382-388.

Zink, R., Kovacs, F.J., Sonvilla, C., Mihok, J. & Aberle, S. (2015) Der Sakerfalke in Mitteleuropa. Erfolgreicher Schutz am westlichen Rand der Verbreitung. APG, Wien, 288 S.



(c) <https://pixy.org/6390012/>

# Schleiereule

*Tyto alba*

**Die Schleiereule ist ein typischer Kulturfolger und ist im Ortsgebiet bei Einbruch der Dunkelheit gut zu beobachten. Gute Möglichkeiten sie zu sehen hat man vor allem in der Umgebung von offenen Dachböden und Scheunen oder auch bei offenstehenden Kirchtürmen, die sie als Tageseinstand beziehungsweise als Brutplatz nutzen.**

Für die Jagd ist die Schleiereule auf traditionelle Landwirtschaft mit ausreichenden Beutetieren in Form von Kleinsäugern angewiesen. In den letzten Jahrzehnten wurden erhebliche Beständeinbußen bei der Schleiereule aufgrund von Verlust geeigneter Nahrungshabitate durch Intensivierung der Landwirtschaft, sowie durch Rückgang an zugänglichen Brutplätzen durch Verschließen von Dachböden und anderen geeigneten Räumlichkeiten festgestellt.

## Merkmale

Besonders kennzeichnend für diese Eule ist der ausgeprägte, herzförmige Gesichtsschleier, wodurch sie von anderen Eulen gut zu unterscheiden ist. Ihre Augen sind schwarz und im Vergleich zu anderen Eulen eher klein. Sie besitzt einen hellen, langgezogenen Schnabel. Außerdem wirkt die Eule aufgrund ihrer Färbung vor allem im Flug auffallend hell. Die Oberseite ist grau mit feinen schwarz-weißen Tropfen, die Unterseite ist gelbbräunlich mit kleinen braunen Flecken. In Süd- bzw. Westeuropa weist die Schleiereule eine rein weiße Unterseite auf. Die Flügel sind lang und schlank.

## Lebensräume

Die Schleiereule ist ein Charaktervogel der traditionellen, extensiven Kulturlandschaft des Tieflandes. In Mitteleuropa hat sich diese Art stark an den Menschen angepasst und bewohnt Gebäude (Kirchtürme, Dachböden und Scheunen) in unmittelbarer Umgebung zum Menschen. Für den Nahrungserwerb ist sie auf ein reiches Kleinsäugervorkommen angewiesen. Vor allem im Winter ist es für die Schleiereule essentiell an genügend Beute zu kommen. Schneearme Winter sowie Gradationsjahre von Kleinsäugern, bei denen es zu Mehrfachbruten kommen kann, begünstigen den Bestand der Schleiereule. Bei Nahrungsanalysen der Schleiereulengewölle in Illmitz konnte eine Präferenz von Rotzahnschnecken nachgewiesen werden.

## Verbreitung

### Global und national

Die Schleiereule kommt in mehr als 30 Unterarten bis auf die Antarktis auf jedem Kontinent der Erde vor. Damit zählt sie zu den am weitesten verbreiteten Vogelarten der Welt. In Mitteleuropa ist sie als Kulturfolger auf reich strukturierte, offene Landschaft mit Zugang zu störungsarmen Gebäudeteilen angewiesen.

### Wanderung

Wie die meisten Eulen ist die Schleiereule ein Standvogel, jedoch ist sie was ihre Nahrung angeht auf schneearme Winter angewiesen. Dadurch besiedelt die Schleiereule Gebiete nicht in denen im Winter mehr als 40 Tage Schnee liegt.

Da Schleiereulen territorial leben, müssen die Jungen im Herbst das elterliche Revier verlassen und sich ein eigenes Territorium suchen. Meist findet sich ein solches in einem Umkreis von 50 km. Größere Wanderungen treten vermehrt in Jahren auf in denen hoher Schleiereulennachwuchs auf einen Zusammenbruch der Feldmaus-Population treffen. Umgekehrt siedeln sich die Jungen in der Nähe ihrer Eltern an, wenn hohe Dichten ihrer Hauptnahrung vorliegen.

## Zeitliches Auftreten und Beobachtungsmöglichkeiten im Nationalpark

Im Nationalpark findet man die Schleiereule in Siedlungsnähe, teilweise sogar direkt im Ortsgebiet, wo sie Zugang zu Dachböden und alten Ställen findet. Die Schleiereule ist nachtaktiv und lässt sich am ehesten zur Brutzeit in der Nähe ihres Brutplatzes beobachten, wenn sie diesen verlässt um auf Beutesuche zu gehen.

Ab Einbruch der Nacht und am besten während der Brutzeit sieht man sie häufig auf Nahrungssuche die umliegenden Weideflächen abfliegen. Störungen am Brutplatz führen oft zu Aufgabe der Brut.

Die Schleiereule ist vorwiegend nachtaktiv. Ein bis zwei Stunden um Mitternacht legt sie eine Ruhephase ein um dann wieder vor dem Morgengrauen auf Beutefang zu gehen. Weitere Nachweismöglichkeiten sind die charakteristischen schwarz glänzenden Gewölle oder auch das typische Balzkreischen der Männchen.

## Bestand und Bestandsentwicklung am Neusiedler See

### Historische Daten

Aus historischen Belegen geht hervor, dass der Nationalpark schon lange ein beliebtes Gebiet für Schleiereulen war. Brutnachweise gibt es für die Türme und Dachstühle der Kirchen in Weiden, Mönchhof, Breitenbrunn und viele weitere Ortschaften auf beiden Seiten des Neusiedlersees. Auch in der Lösswand der Bienenfresserkolonie am Ungerberg sind Nachweise von Schleiereulenbruten dokumentiert. Die Schleiereule galt als verbreiteter aber oftmals übersehener Brutvogel des Seegebiets.

### Aktuelle Erhebungen

Nach den letzten Erhebungen wird der Bestand der Schleiereule auf 60 bis 80 Brutpaare in ganz Österreich geschätzt. Er gilt als stabil.

## Bedeutung des Vorkommens

Als Kulturfolger mit ausgesprochener Bindung an menschliche Gebäude zur Brut, ist die Schleiereule auf menschliche Hilfe angewiesen. Die Dichten an Schleiereulen sind im Gebiet des Neusiedler Sees so hoch wie sonst nur an wenigen anderen Stellen in Österreich. Beinahe in jeder Ortschaft kann man auf Schleiereulen treffen, wenn man weiß wo man suchen muss. Deshalb ist der Schutz der Schleiereule von hoher Priorität für den Nationalpark und für Österreich.

## Gefährdung – Schutz/Maßnahmen

Als Kulturfolger ist die Schleiereule auf ein ausreichend hohes Angebot aus Kleinsäugern angewiesen. Die Intensivierung der Landwirtschaft durch Einsatz von Rodentiziden zur Dezimierung von Nagetieren, Flurbereinigung sowie vermehrter Anbau von Mais entzieht der Schleiereule ihre Nahrungsgrundlage. Durch den hohen Anteil an Hutweideflächen sowie WF-Flächen im Nationalpark bietet sich der Schleiereule ein reiches Nahrungsangebot. Eine nicht zu unterschätzende Gefährdungsursache stellt der Abriss von alten landwirtschaftlichen Gebäuden dar. Aber auch das Verschließen von Einfluglöchern in Kirchtürmen und alten Scheunen verringert die Brutmöglichkeiten für die Schleiereule. Eine Aufklärung und enge Zusammenarbeit mit der Bevölkerung, sowie das Anbringen von speziellen Schleiereulen-Nistkästen kann dem Brutplatzmangel entgegenwirken.

## Literatur

Mebs, T. , Scherzinger, W. (2000) Die Eulen Europas, Franckh, Stuttgart 2000, S.114-132.

Donnerbaum, K., Frühauf, J. (2010) Artenschutzprojekt Schleiereule Ostösterreich Umsetzungsphase 2006-2009, Birdlife Österreich



(c) Flora Bittermann

# Schneeammer

*Plectrophenax nivalis*

**Die Schneeammer ist eine der Arten, weshalb ein Ausflug in das Neusiedler See Gebiet auch im Winter lohnt. Denn das ist die einzige Jahreszeit, in der es möglich ist, diesen attraktiven Vogel in Österreich anzutreffen.**

Obwohl sie als seltener Durchzügler und Wintergast gilt, gelangen in letzter Zeit fast alljährlich Nachweise im Gebiet. Vor allem in strengen Wintern können auch größere Trupps bei uns auftauchen. Durch ihre helle Färbung unverwechselbar, ist die Schneeammer bei der Nahrungssuche so gut wie immer am Boden anzutreffen. Gute Chancen auf Sichtungen hat man an den Lackenrändern, den Seebädern sowie auf und neben Ackerflächen mit niedriger Vegetation.

## Merkmale

Es handelt sich um eine große, langflügelige Ammer mit charakteristischen weißen Flächen in Flügeln und Schwanz, welche vor allem im Flug gut sichtbar sind. Während das Gefieder der adulten Männchen im Prachtkleid ausschließlich weiß-schwarz gefärbt ist und auch der Schnabel schwarz ist, sind die Vögel im Schlichtkleid zumindest teilweise rostbraun überhaucht (Weibchen und Jungvögel mehr als Männchen) und haben einen gelben Schnabel. Die einzige Art, mit der man die Schneeammer unter Umständen im Flug verwechseln könnte, ist der Schneefink. Da dieser jedoch bei uns auf alpine Regionen beschränkt ist, ist eine Verwechslung auch da auszuschließen.

## Lebensräume

Das Brutgebiet der Schneeammer liegt weit nördlich in der Flechtentundra mit sehr spärlicher Vegetation, so wie auf hochgelegenen Fjällflächen. Oft brüten sie nahe am Eisrand oder auf sehr steinigem Gelände. Das Nest wird am Boden, meist zwischen oder unter Steinen gebaut, wo es gut gegen Witterung und Sicht geschützt ist und mit trockenem Gras, Moos, Flechten, Haaren und Federn ausgekleidet. Als Nahrung dienen der Schneeammern vor allem Sämereien, in der warmen Jahreszeit werden aber auch bodenbewohnenden Wirbellose, in erster Linie Insekten verzehrt.

Im Winter werden ebenfalls spärlich bewachsenen, gut überschaubare Flächen bevorzugt. Besonders beliebt sind kurzrasige Flächen wie man sie etwa auf Flugplätzen aber auch bei uns in den Seebädern vorfindet, Dünen oder Ruderalflächen mit Pionierpflanzen, Binnengewässer mit kahlen Ufern, wie wir sie beispielsweise an den Lacken im Seewinkel vorfinden aber auch auf landwirtschaftlich genutzten Flächen wie abgeernteten Feldern und Äckern mit niedriger Wintersaat.

## Verbreitung

### Global und national

Die Schneeammer brütet zirkumpolar (sowohl in Eurasien als auch am amerikanischen Kontinent) in der Nieder- und Hocharktis. Mit wenigen Ausnahmen ist sie auf Gebiete nördlich des 60. Breitengrades beschränkt und somit weiter polwärts als jeder andere Landvogel. In Europa befinden sich die größten Brutvorkommen in Grönland, Norwegen und Island. Das südlichste Brutvorkommen ist in Schottland.

### Wanderung

Je nach Brutgebiet und Witterung gilt die Schneeammer als Langstrecken-, Kurzstrecken – oder Teilzieher. Sowohl der Zeitpunkt des Wegziehens als auch die Länge der Zugstrecke sind sehr stark vom Wetter bzw. der damit einhergehenden Nahrungsvfügbarkeit abhängig. Ein großer Teil der Europäischen Population überwintert an den Küsten Islands, Skandinaviens, Norddeutschlands und Frankreichs. Ein kleiner Teil zieht jedoch auch weiter und vor allem in kalten Wintern mitunter auch in größeren Zahlen bis südlich der Alpen. Die Kenntnis über die Zugwege der Schneeammer weisen noch erhebliche Lücken auf. Die zirkumpolare Verbreitung der Schneeammer macht es jedoch schwierig, den genauen Herkunftsort der Überwinterer in Mitteleuropa zu ermitteln. Es scheint sich jedenfalls nicht um eine einfache Nord-Süd Bewegung zu handeln. Brutvögel aus West-Grönland ziehen in Süd-Südwestliche Richtung nach Nordamerika, während Brutvögel aus Ost-Grönland in Ost-Südöstliche Richtung nach Nord-Russland ziehen. Vögel, die an der Nordsee überwintern, dürften zu einem großen Teil Brutvögel aus Island sein.

## Zeitliches Auftreten und Beobachtungsmöglichkeiten im Nationalpark

Die Schneeammer gilt im Neusiedler See Gebiet als sehr seltener Wintergast, der in der Zeit von Oktober bis Februar angetroffen werden kann und fast alljährlich in kleinen Trupps mit weniger als 5 Tieren nachgewiesen wurde. Ausnahmsweise wurden auch Trupps von 15 bis 30 Tieren gemeldet. Sichtungen sind in allen geeigneten Habitaten möglich. Es lohnt sich besonders auf kurzrasigen, vegetationslosen- und armen Flächen wie etwa den Seebädern oder Lackenrändern, sowie auf Äckern und Feldwegen Ausschau zu halten. Durch ihre auffällige Färbung, ihr Verhalten und die meist sehr geringe Fluchtdistanz sind Schneeammern, wenn vorhanden, relativ einfach zu entdecken.

## Gefährdung – Schutz/Maßnahmen

Die Schneeammer gilt weltweit als nicht gefährdet (least concerned), da sie im geeigneten Habitat häufig bis sehr häufig ist und ein sehr großes, zirkumpolares Verbreitungsgebiet hat. Es scheint zwar in den letzten 30-40 Jahren einen Rückgang gegeben zu haben, dennoch ist die Art weiterhin sehr häufig. In den 1970er Jahren kam es zu deutlichen Bestandsrückgängen an der südlichen Nordsee, einem wichtigen Überwinterungsgebiet der Art. Schuld daran dürfte die Zerstörung von Salzmarschen, den bevorzugten Nahrungsflächen durch Verbauung und Intensivierung der Beweidung gewesen sein. Nachdem beides gestoppt wurde, erholten sich die Bestände jedoch wieder.

## Literatur

Bauer, H.-G., Bezzel, E., Fiedler, W. (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Aula, Wiebelsheim 2012, S.572-574.  
 Shirihai H., Svensson L. (2018): Handbook of Western Palearctic Birds, Volume 2, Helm, London 2018, S.494- 498  
 Dierschke, J.: Herkunft, Zugwege und Populationsgröße in Europa überwinternder Ohrenlerchen (*Eremophila alpestris*), Schneeammern (*Plectrophenax nivalis*) und Berghänflinge (*Carduelis flavirostris*), Die Vogelwarte 41, 2001: 31-43  
 Artenliste- Die Vögel des Neusiedler See- Gebietes (2016)  
 Online Version des "Handbook of the birds of the world" (kostenpflichtige Registrierung für Vollversion erforderlich): <https://www.hbw.com/species/snow-bunting-plectrophenax-nivalis> (Stand: 30.01.2020)  
<https://www.ornitho.at/> (Stand: 30.01.2020)



(c) Flora Bittermann



(c) Flora Bittermann

# Star

*Sturnus vulgaris*

**Jedem der schon einmal im Spätsommer oder Herbst im Nationalparkgebiet unterwegs war, werden die riesigen und spektakulären Schwärme von Staren nicht unbekannt sein.**

Seine Fähigkeit andere Vögel und Geräusche, selbst Hundebellen, Handyklingeln und Alarmanlagen, perfekt zu imitieren zeichnet den Star aus. Doch obwohl diese Vogelart in ganz Europa bekannt und verbreitet ist, täuscht seine Omnipräsenz über die Tatsache hinweg, dass die Bestände in Europa in den letzten Jahrzehnten stetig abnehmen.

## Merkmale

Erwachsene Stare sind auf den ersten Blick höchstens mit männlichen Amseln zu verwechseln. Ihr Gefieder ist schwarz und der Schnabel gelb. Bei näherer Betrachtung fällt der grün-violett metallische Glanz der Federn auf. Im Prachtkleid erkennt man die Weibchen an den gelblich weißen Flecken im Gefieder auf. Im Schlichtkleid ist der Schnabel bei beiden Geschlechtern dunkel gefärbt und das gesamte Gefieder ist dicht gelbweiß gefleckt.

Junge Stare sind anfangs einheitlich matt braun gefärbt. Während der Jugendmauser färbt sich das Körpergefieder dunkel mit hellen Flecken, der Kopf bleibt dabei matt braun.

Im Flug kann man die Vögel an ihrem rasanten Flügelschlag und ihren spitz zulaufenden dreieckigen Flügeln erkennen.

## Lebensräume

Der Star besiedelt eine Vielzahl von Lebensräumen mit ausreichendem Höhlenangebot zur Brut und offenen Flächen zur Nahrungssuche. Parks, Friedhöfe, Feldgehölze, Waldränder, Obstbaumwiesen und durch die vermehrt angebotenen Nistkästen sind zudem auch Gärten typische Lebensräume für den Star. Außerhalb der Brutzeit sind sie auf Wiesen und Feldern aber auch in Sonderkulturen wie in Obst- und Weinbaugebieten anzutreffen.

## Verbreitung

### Global und national

In Europa ist der Star flächendeckend verbreitet, er fehlt lediglich in geschlossenen Waldgebieten, in stark ausgeräumten Agrarlandschaften und ab einer Höhe von 1.500 m.

### Wanderung

Als eine der ersten Vogelarten kehren die Stare schon im Februar aus ihren Winterquartieren im Mittelmeerraum in ihre Brutgebiete zurück. Dennoch kann man bei uns auch im Winter Stare beobachten, die aber weiter im Norden brüten und bei uns als Wintergäste anzutreffen sind. Und doch verlassen immer mehr Stare ihr Brutgebiet im Winter nicht und ernähren sich dann statt von Insekten, Würmern und Früchten von Beeren und Samen. Auch Meisenknödel werden nicht verachtet. Im Herbst sammeln sich die Stare zu Tausenden im Seewinkel, rechtzeitig zur Weinlese, bevor sie den weiteren Vogelzug ins Mittelmeergebiet antreten.

## Zeitliches Auftreten und Beobachtungsmöglichkeiten im Nationalpark

Die beste Möglichkeit Stare in ihrem Schwarmverband zu beobachten ergibt sich auf den Weideflächen des Seevorgeländes, wo sie den Boden hinter den großen Rinderherden nach Insekten absuchen, die durch den Betritt freigelegt wurden. Im Herbst kann man mit etwas Glück auch die geschickten Wanderfalken bei der Jagd auf solche Starenschwärme beobachten. Im zentralen Seewinkel bietet sich in den Weingärten ebenfalls die Möglichkeit Stare aus nächster Nähe am Boden, auf den Weindrähten und auch in der Luft zu beobachten. Wer abends auch noch draußen unterwegs ist, sollte unbedingt auch den Hide im Seewäldchen / Warmblutkoppel aufsuchen. Kurz vor Sonnenuntergang fliegen hier tausende Stare in das Schilf ein um dort ihre Nacht zu verbringen, dabei wird der Himmel über einem von der Unzahl an schwarzen Vögeln verdunkelt und man hört für einige Momente nur noch das Rascheln der Flügelschläge.

## Bestand und Bestandsentwicklung am Neusiedler See

### Historische Daten

In den 1950er Jahren war der Star nur für das Westufer des Neusiedler Sees als Brutvogel nachgewiesen. Für das Ostufer konnte kein Brutnachweis erfolgen, jedoch waren hier schon damals die riesigen Schwärme im Sommer und Herbst bekannt mit ihrem Höhepunkt zur Zeit der Weinlese.

### Aktuelle Erhebungen

Noch heute gilt der Star als verbreiteter Brutvogel des Westufers, am Ostufer kommt es nur zu vereinzelt Brut. Ab dem Spätsommer nimmt die Zahl an Staren bis in den Herbst stetig und rasant zu. Bis zur Weinlese kommt es zum Zuzug großer Schwärme von bis zu 100.000 Individuen.

## Bedeutung des Vorkommens

Obwohl der Star im Herbst zu mehreren Tausenden bei uns in den Weingärten einfällt und dort für erheblichen Schaden an den Weintrauben sorgt, gilt er dennoch als stark gefährdet. Die Entwicklung der Bestandszahlen zeigt in Europa einen deutlichen Rückgang. Wo früher noch 100.000 Stare nütigten sind es mittlerweile nur noch 2.000, also nur noch 2 Prozent. Die enorme Zahl der Stare, die sich im Herbstzug im Seewinkel sammeln, täuschen also über den wahren Status der Starenbestände in Europa hinweg.

---

## Gefährdung – Schutz/Maßnahmen

Der Star wurde im Jahr 2018 zum Vogel des Jahres gekürt, doch das bedeutet oftmals nichts Gutes. Nahrungsflächen und Brutplätze sind mittlerweile Mangelware geworden, nicht nur für den Star. Extensive Bewirtschaftung und Beweidung mit Verzicht auf Pestiziden sind Schutzmaßnahmen, die nicht nur den Starenbeständen wieder Aufschwung verleihen können. Durch die artgerechte Nutztierhaltung mit ausgedehnten Weideflächen statt der mittlerweile weit verbreiteten Stallhaltung, werden Insekten und Würmer angelockt. Diese sind Leckerbissen für Stare, Schwalben, Sperlinge, Bachstelzen und Co. Der Schutz von alten Baumbeständen an Waldrändern, in Streuobstwiesen und Gärten hilft dem Star bei der Suche nach ehemaligen Spechthöhlen zur Brut. Auch das Anbringen von Nistkästen verbessert das Angebot an Brutplätzen für den Star.

## Literatur

Bauer, H.-G., Bezzel, E., Fiedler, W.(2005):Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Aula, Wiebelsheim 2012

Bauer, K., H. Freundl & R. Lugitsch(1955): Weitere Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedlersee-Gebietes. Wiss. Arb. Burgenland 7: 1-123.



(c) Flora Bittermann

# Steinkauz

*Athene noctua*

**Der Steinkauz ist wie die Schleiereule seit Jahrhunderten mit der bäuerlichen Kulturlandschaft Mitteleuropas eng verknüpft. Sein Name STEINKauz deutet schon auf seine Lebensweise als Gebäudebrüter in Scheunen, Kapellen, Viehställen und Weinkeller hin.**

Abseits der menschlichen Gebäude brütet die kleine Eule auch in Kopfbäumbeständen und in extensiv genutzten Streuobstwiesen, wo sie in Höhlungen alter Bäume brütet. Als ausgesprochen guter Bodenjäger sucht der Steinkauz für die Jagd Flächen mit dauerhaft niedriger Vegetation wie beispielsweise Weideflächen oder Streuobstwiesen auf. Wie bei nahezu allen Kulturfolgern hat die Lebensraumzerstörung durch Intensivierung der Landwirtschaft und die Verschlechterung des Nahrungsangebots den Bestand des Steinkauzes in den letzten Jahrzehnten alarmierend sinken lassen.

## Merkmale

Der Steinkauz gehört zu den kleinsten Eulen Europas, er ist kleiner als eine Straßentaube. Sein kurzer Schwanz, der flache, breite Kopf mit den gelben Augen und den weißen Überaugenstreifen, die wie Augenbrauen anmuten, sind charakteristisch für diesen Vogel. Sein Gefieder ist oberseits erdbraun, auf dem Scheitel weist der Steinkauz Längsreihen weißer Flecken auf, die auf den Schultern und Flügel in weiße Tropfen und breite Flecken übergehen. Unterseits ist das Gefieder verwaschen weiß mit breiten braunen Längsflecken, die auf der Brust vermehrt zu finden sind. Die langen Beine sind weißlich befiedert.

## Lebensräume

Die mitteleuropäische Kulturlandschaft stellt das Sekundärhabitat für den Steinkauz dar. Primär bewohnt er innerasiatische und mediterrane Steppen. In Mitteleuropa bevorzugt der Kulturfolger anthropogene Offenlandschaften in milder Lage, schneereiche Lagen über 200 m werden in der Regel gemieden. Für die Bodenjagd eignen sich Baumsteppen mit niedriger Bodenvegetation wie Dauergrünlandgebiete mit Kopfbäumbeständen, alte Streuobstwiesen wie auch Dorfrandbereiche mit alten Bäumen und extensiven Viehweiden. Hier finden sich geeignete Sitzwarten, Tageseinstände und Möglichkeiten zum Brüten in Baumhöhlen, Gemäuern, Steinbrüchen oder auch in Gebäuden.

## Verbreitung

### Global und national

Das Verbreitungsgebiet des Steinkauzes umfasst weite Teile Westeuropas, des Mittelmeerraumes einschließlich Nordafrika, sowie auch Eurasiens bis nach China. Im Alpenraum und in Nordeuropa ist der Steinkauz nicht anzutreffen. Hauptverbreitungsgebiete in Europa sind das Mittelmeergebiet und der Balkan, hier zählt der Steinkauz zu den häufigsten Eulenarten.

### Wanderung

Steinkäuze zählen zu den Standvögeln. Gebiete die im Winter schneereich sind werden nicht besiedelt. Darüber hinaus nutzen sie bei ausreichender Nahrungsverfügbarkeit ein relativ kleines Streifgebiet, oft nur wenige Hektar. Dieses genügsame Verhalten zeigt sich auch bei der Abwanderung der Jungen. Der größte Teil der Jungvögel siedelt sich in unmittelbarer Nähe, in weniger als 10 km Entfernung zum Geburtsort an. Ein geringer Teil zieht weiter als 100 km ab.

## Zeitliches Auftreten und Beobachtungsmöglichkeiten im Nationalpark

Hohe Wahrscheinlichkeit auf Steinkäuze zu treffen, findet man in den nördlichen Regionen des Nationalparks im Bereich der Parndorfer Platte sowie am Wagram und südlich davon bei den Gemeinden Weiden am See, Mönchhof, Halbturn, Wittmannshof und im Grenzbereich zu Ungarn. Gerade in diesem Gebiet wurden in den letzten Jahren viele Nisthilfen angebracht, die auch größtenteils genutzt werden.

Kurz nach Sonnenuntergang setzt die Aktivität der Steinkäuze ein und hält für 2 Stunden an. Zur Zeit der Balz ist diese Zeit mit Gesang und Balzhandlungen ausgefüllt. Ein zweiter Aktivitätsgipfel lässt sich dann in der Morgendämmerung beobachten, zur Brutzeit wird die Aktivität bis in den Morgen verlängert.

## Bestand und Bestandsentwicklung am Neusiedler See

### Historische Daten

Aus Erhebungen in den 1950er Jahren kann geschlossen werden, dass der Steinkauz im gesamten Seegebiet als nicht allzu seltener Brutvogel galt. Brutnachweise stammen vom Kalvarienberg in Neusiedl, aus Weiden und aus der Hölle.

### Aktuelle Erhebungen

Mittlerweile gilt der Steinkauz als seltener Brutvogel, der sich bevorzugt am Rand von Siedlungen aufhält. Durch die Anbringung von Niströhren kann Steinkauzpaaren die Möglichkeit zum Brüten gegeben werden und gleichzeitig auch der Bestand überwacht werden. Im Nationalparkgebiet wird der Bestand auf 5-20 Paare geschätzt. Österreichweit liegt der Bestand der Steinkäuze zwischen 130 und 170 Paaren.

## Bedeutung des Vorkommens

Als Bewohner von Streuobstwiesen und Jäger von Großinsekten ist der Steinkauz ein wichtiger Indikator für naturnahe Bewirtschaftung. Jedes Vorkommen dieser Art ist schützenswert und bedarf gewissenhafter Überwachung.

## Gefährdung – Schutz/Maßnahmen

Die Bestände des Steinkauzes sind in den letzten Jahrzehnten stark rückläufig. Das Nahrungsangebot wurde durch Lebensraumzerstörung und -veränderung durch die Intensivierung der Landwirtschaft und durch Überdüngung von Weideflächen und Grünland zunehmend verschlechtert. Hinzukommt die starke Veränderung der dörflichen Strukturen mit der einhergehenden Entfernung von anthropogenen Brutmöglichkeiten in Gebäuden. Das hat dazu geführt, dass Steinkäuze oft nur noch in den Randbereichen von Dörfern vorkommen. Aber auch diese Lebensräume sind durch die Ausdehnung der Siedlungsflächen nicht mehr sicher. Dem Mangel an Brutmöglichkeiten kann mit gezieltem Einsatz von Niströhren in geeigneten Habitaten entgegengewirkt werden. Das größte Problem für den Steinkauz stellt aber das Verschwinden von geeigneten Nahrungshabitaten dar.

Schutzmaßnahmen für den Erhalt des Steinkauzes sind daher nur in Verbindung mit der Landwirtschaft sinnvoll. Zur Bestandssicherung ist ein langfristiges Pflegekonzept für Steinkauz-Habitats durch zuständige Behörden in Zusammenarbeit mit Naturschutzverbänden und Landwirten nötig.

## Literatur

Hoff, J. Van't (2001) Balancing on the edge: The critical situation of the Little Owl *Athene noctua* in an intensive agricultural landscape, *Oriolus* 67, S. 100-109

Mebs, T., Scherzinger, W. (2000) Die Eulen Europas, Franckh, Stuttgart 2000, S.114-132.

Nieuwenhuyse, D. Van; Génot, J.-G. & Johnson, D. (2008) *The Little Owl. Conservation, ecology and behavior of Athene noctua*. Cambridge Univ. Press



(c) Flora Bittermann

# Turmfalke

*Falco tinnunculus*

**Gerade im April kann man den klingelnden Ruf des Turmfalken überall in Siedlungsnähe hören. Dieser Ruf hat ihm auch den wissenschaftlichen Namen „tinnunculus“ der Klingler eingebracht.**

Als Kulturfolger ist diese Art in ganz Europa verbreitet, im Norden spärlicher. Dabei ist der eigentliche Felsenbrüter in menschlicher Nähe auf Gebäudestrukturen angewiesen um zu Brüten.

## Merkmale

Bei der Jagd kann man den typischen Rüttelflug beobachten. Mit breit gefächerten Schwanzfedern und flügel Schlagend verharrt der Turmfalke an einer Stelle in der Luft und sucht den Boden nach potentieller Beute ab.

Betrachtet man den Falken dann genauer, erkennt man bei Männchen einen hellblaugrauen Kopf und gleich gefärbten Schwanz mit breiter schwarzer Endbinde. Bei den Weibchen hingegen sind der Kopf, der Schwanz und der Rücken rostbraun gefärbt mit dunklen Flecken. Die Körperunterseite ist bei beiden Geschlechtern gelblich, die Fleckung ist bei Weibchen stärker ausgeprägt. Die Jungvögel ähneln den adulten Weibchen sehr bis auf die dunklen Längsstreifen auf der Körperunterseite.

## Lebensräume

Erst durch die Besiedlung des Menschen hat sich der Turmfalke in tiefere Lagen niedergelassen. Dort bieten ihm menschliche Gebäude, aber auch Spalten und Höhlungen in Steilwänden ausreichend Brutplätze. Am häufigsten brüten Turmfalken jedoch an Waldrändern, in Feldgehölzen oder auf Einzelbäumen, sofern dort verlassene Krähen und Elsternester vorzufinden sind. Zur Jagd benötigen Turmfalken prinzipiell offene Flächen mit niedriger Vegetation um seine Beute zu erspähen.

Als Generalist hat der Turmfalke sonst aber keine weiteren ökologischen Ansprüche, die ihn in seiner Ausbreitung limitieren.

## Verbreitung

### Global und national

Turmfalken sind in ganz Europa anzutreffen, zum Norden hin werden Nachweise jedoch spärlich, in Island fehlen sie zur Gänze. Weite Teile Asiens und Afrikas sind auch Teil des Verbreitungsgebiets. Durch die Isolierung von der Festlandpopulation haben sich auf den Kanaren, auf Madeira und auf den Kapverden Unterarten gebildet.

### Wanderung

In Mitteleuropa beginnen junge Turmfalken mit dem Selbstständigwerden ihre Zerstreungswanderungen in nordwestliche Richtung. Dabei legen sie bis zu 400 km zurück, ehe sie im Herbst den Zug Richtung Südwesten ins Wintergebiet antreten. Abhängig vom Brutgebiet sind Turmfalken teils Stand-, Strich- oder Zugvögel. Während Turmfalken im nördlichen Verbreitungsgebiet fast ausschließlich Zugvögel sind, bleiben Turmfalken bei uns in Mitteleuropa auch im Winter im Brutgebiet. Die Zugvögel verbringen ihren Winter in Südeuropa oder in Nord- bzw. Westafrika.

## Zeitliches Auftreten und Beobachtungsmöglichkeiten im Nationalpark

Turmfalken kann man im gesamten Nationalparkgebiet antreffen. Zur Brut nutzen Turmfalken gerne alte Krähennester in Feldgehölzen, da sie selbst keine Nester bauen. Im April kann man Turmfalken meist zuerst hören, bevor man sie sieht. Ihr klingendes rufen verrät meist recht schnell ihren Aufenthaltsort. Der typische Rüttelflug nimmt im Lauf des Sommers ab. Um im Winter Energie zu sparen, sieht man den Turmfalken in der kalten Jahreszeit vermehrt bei der Ansitzjagd auf hohen Aussichtswarten wie Häuserdächern, Strommasten oder auf Baumspitzen nach seiner Beute suchen.

## Bestand und Bestandsentwicklung am Neusiedler See

### Historische Daten

Der europäische Bestand an Turmfalken hat in den letzten Jahrzehnten mäßig bis stark abgenommen mit einem Tiefstand in den 1980er Jahren. Hauptursache dafür ist Lebensraumverlust durch intensive Landwirtschaft.

### Aktuelle Erhebungen

Der Farmland Bird Index zeigt den Bestandstrend der Feldvögel und umfasst neben anderen Indikatorarten auch den Turmfalken. Bei 3 der 22 untersuchten Feldvogelarten ist die langfristige Bestandsentwicklung (1998-2018) stabil, der Turmfalke zählt neben Wendehals und Star zu den drei „stabilen“ Arten. Der Bestand wird in Österreich auf 7.000 Paare geschätzt. Weitaus mehr Brutpaare weisen unter anderem Deutschland (ca. 55.000) und Frankreich (ca. 44.000) auf.

## Bedeutung des Vorkommens

Der Turmfalke zählt neben 21 weiteren Feldvogelarten zu den Zeigerarten für extensive Landwirtschaft und ein intaktes Ökosystem. Als Generalist sind gerade bei dieser Art Bestandsänderungen besorgniserregend.

---

## Gefährdung – Schutz/Maßnahmen

Der Turmfalke hat sich was seine Beute angeht recht gut auf die Intensivierung der Landwirtschaft einstellen können. Mittlerweile aber mangelt es an geeigneten Brutplätzen. Durch die Verfolgung von Krähen und dem Zerstören ihrer Nester, sowie dem Verschließen und Renovieren alter, offener menschlicher Gebäude wie Kirchtürme, fehlen dem Turmfalke geeignete Möglichkeiten zum Brüten. Das Öffnen von Gebäudeöffnungen in Dachböden oder Kirchtürmen und das Anbringen von Nisthilfen kann den Bestand zwischenzeitlich gut stützen. Ein Projekt, das sich mit diesen Maßnahmen beschäftigt ist das Turmfalkenprojekt Wien, ein Forschungsprojekt der Universität Wien und des Naturhistorischen Museums.

## Literatur

Teufelbauer & Seaman (2018) Farmland Bird Index für Österreich: Indikatorenenermittlung 2015 bis 2020, Birdlife Österreich  
Mebs, T., Schmidt, D. (2014) Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens, Kosmos Verlag, S.382-388.



# Turteltaube

*Streptopelia turtur*

**Ab Mitte April ist der auffällige schnurrende Gesang unserer kleinsten heimischen Taube im Gebiet zu hören. Dieser und die kontrastreiche Gefiederfärbung macht die Art zumindest in Mitteleuropa unverwechselbar.**

Dieser sich fast ausschließlich von Sämereien ernährende Kulturland- und einst häufiger Brutvogel im Osten Österreichs hat in den letzten 20 Jahren Bestandsrückgänge von über 50% zu verzeichnen.

## Merkmale

Es handelt sich um eine verhältnismäßig kleine, schlanke Taube mit langer Flügelprojektion. Die Brust ist rosa mit einem bläulichen Hauch, Kopf und Nacken sind blaugrau und Bauch und Unterschwanzdecken weiß. Charakteristisch ist der Halsfleck, der aus schwarzen und weißen - manchmal blau schillernden Flecken besteht, sowie das Schuppenmuster auf den Flügeln, dass durch die schwarzen Federzentren und breiten orange-braunen Säume der Decken entsteht. Im Flug ist außerdem der kontrastreiche Schwanz auffällig, dessen weißer Saum auf der Innenseite von schwarzen Feldern begrenzt ist. Aus der Nähe ist auch das orange-rote Auge mit dem roten Lidring gut erkennbar.

Auffällig ist auch der unverwechselbare schnurrende Gesang, der bis etwa Mitte Mai zu hören ist. Dieser hört jedoch auf, sobald die Eier gelegt und zu brüten begonnen wurde. Dann verhalten sich die Tiere sehr ruhig und unauffällig und sind auch nur noch schwer zu sehen.

## Lebensräume

Die Turteltaube ist ein Brutvogel der Steppen, Waldsteppen und in Mitteleuropa der halb offenen Kulturlandschaften. Es handelt sich dabei um warme, trockene Gebiete, bevorzugt in Wassernähe. Gerne werden offene Auwälder, Waldränder, Waldgebiete mit ausreichend Lichtungen, breite Gebüsche, Feldgehölze, aber auch Gärten, Obstplantagen und Parkanlagen besiedelt, wobei sie in letzteren oft von der Türkentaube verdrängt wird. Ausschlaggebend für die Anwesenheit von Turteltauben ist das Vorhandensein von samenreichen Wildkräutern, welche den Hauptteil der Nahrung ausmachen. Des Weiteren sind dichte, am besten dornige Gebüsche, die ausreichend Schutz beim Brüten bieten, essentiell, wobei oft auch Einzelbüsche ausreichen.

## Verbreitung

### Global und national

Das Brutareal der Turteltaube liegt in der West- und Zentralpaläarktis und erstreckt sich von den kanarischen und britischen Inseln im Westen bis nach Nordwest China und die Mongolei im Osten. Im Süden kommt sie bis in den Sudan und die Oasen der Sahara vor. In Österreich war die Turteltaube einst ein verbreiteter Brutvogel der wärmebegünstigten Becken und Hügellandschaften im Osten des Landes. Das geschlossene Brutareal reicht vom mittleren Waldviertel im Westen über die Wachau und den Ostrand des Wienerwaldes bis ins weststeirische Hügelland. Die höchsten Dichten werden dabei im Neusiedler See Gebiet erreicht. Außerhalb des geschlossenen Brutareals gibt es vereinzelt Bruten in den inneralpinen Tälern und Beckenlagen.

Am Neusiedler See ist die Turteltaube im ganzen Gebiet Brutvogel, kommt aber in sehr unterschiedlichen Dichten vor. Am dichtesten besiedelt ist das Ostufer, hier vor allem die Gehölzstreifen zwischen Weiden und dem Sandeck, sowie der Hansäg. Im zentralen und südlichen Seewinkel konzentrieren sich die Vorkommen auf die verstreuten Feldgehölze, verbuschten Schottergruben so wie naturnahe Ortsränder und Gärten. Während im Osten und Norden nur einzelne Reviere besetzt sind, beschränkt sich das Brutgebiet am Westufer des Neusiedlersees auf den Gebüschstreifen landseitig des Schilfgürtels. Außerdem werden im gesamten Gebiet gerne auch die Seebäder besiedelt.

### Wanderung

Als einzige heimische Taube ist die Turteltaube ein Langstreckenzieher, der im Savannengürtel südlich der Sahara überwintert. Die Hauptzugroute der europäischen Population führt über die Küsten Süd-Westeuropas und Nord-Westafrikas sowie über den oasenreichen Teil der mittleren Sahara und das Nilgebiet. Das Überwinterungsgebiet wird zwischen März und Mai verlassen. Ab Mitte April wird das Brutgebiet erreicht, welches zwischen Mitte August und Mitte September wieder verlassen wird.

## Zeitliches Auftreten und Beobachtungsmöglichkeiten im Nationalpark

Die Turteltaube kann von Mitte April bis Ende September im Gebiet angetroffen werden. Besonders auffällig ist sie jedoch in der Zeit von Mitte April bis Mitte Mai, wenn Territorien etabliert und Partner gesucht werden und der auffällige Gesang gut zu vernehmen ist. Beobachtungen sind grundsätzlich im ganzen Gebiet möglich, wo entsprechende Gebüsche vorhanden sind. Gute Chancen hat man aber beispielsweise bei der Hubertuskapelle zwischen Nationalparkzentrum und Geißelsteller, sowie entlang des Seedamms. Gute Beobachtungsmöglichkeiten ergeben sich oft auch in den Seebädern.

## Bestand und Bestandsentwicklung am Neusiedler See

Die Turteltaube wurde bereits ab Mitte des 19. Jahrhunderts als Brutvogel nachgewiesen. Damals jedoch noch selten und auf die Siedlungsränder beschränkt. Mit zunehmender Verbuschung des Gebietes bzw. mit der Zunahme an Obstkulturen und Weingärten wurde die Turteltaube jedoch bald als einer der häufigsten Vögel der Region bezeichnet. Während die Bestände anfangs am Westufer deutlich höher waren als im Seewinkel, kann ab dem Ende der 1980ern von stabilen Beständen im ganzen Gebiet gesprochen werden. 1987-1989 konnten im südlichen Seewinkel 80-90 Brutpaare auf einer Fläche von 42km<sup>2</sup> nachgewiesen werden. Dabei kamen mindestens 2 Brutpaare auf einen Hektar Gehölzfläche. Im Zeitraum von 1991 bis 2011 konnte auf den Zitzmansdorfer Wiesen auf Grund der Zunahme der Gebüsche ein Anstieg von 3-6 Brutpaaren auf 21- 25 Brutpaaren nachgewiesen werden. Bei einer Erhebung in den Jahren 1996 bis 2009 wurden am Westufer 60-80 Brutpaare nachgewiesen, im westlichen und zentralen Seewinkel 250-300 Brutpaare und im Hansäg 70-80.

Allerdings kann man davon ausgehen, dass es seit den 2000ern zu einem Rückgang von mindestens 50% kam. Während zwischen 2001 und 2005 auf 10 je 1km langen Probestrecken entlang des Ostufers noch 29 bis 31 Reviere nachgewiesen werden konnten, waren es 2017 bei einer Wiederholung der Studie nur noch 15 Reviere. Auch andere Studien zeigen ein ähnliches Bild. Ein weiteres Indiz für den starken Negativtrend dieser Art ist die rapide Abnahme der Truppgrößen, der am Zug beobachteten Turteltauben, welche seit den 2000ern ebenfalls stark rückläufig sind.

## Gefährdung – Schutz/Maßnahmen

Die Hauptgefährdungsursache für die Turteltaube ist die Intensivierung der Landwirtschaft und der vermehrte Einsatz von Herbiziden, der zu einem Rückgang der Ruderalvegetation und somit zu einer erheblichen Reduktion der Nahrungsgrundlage führt. Ein weiterer Grund für den starken Rückgang der Art sind die teilweise sehr hohen Abschusszahlen vor allem am Zug und in den Überwinterungsgebieten. Da Turteltauben am Nest sehr empfindlich gegenüber Störung sind, kann auch der vermehrte Freizeittourismus negative Auswirkungen haben.

Die wichtigsten Schutzmaßnahmen wären, wie bei vielen anderen Kulturlandvögeln auch, die Extensivierung der Landwirtschaft, das Erhalten von Strukturen sowie die Reduktion des Herbizideinsatzes. Des Weiteren wäre der Schutz der Akazienwälder im Überwinterungsgebiet sowie die genauere Erforschung der Zugwege, um da Problemen besser entgegenwirken zu können sinnvoll.

## Literatur

Gaitzenauer, K.(1990): Die Bedeutung des Brutbiotopes der Turteltaube (*Streptopelia turtur*) im Seewinkel im Hinblick auf den Artenschutz – BFB-Bericht (Biologisches Forschungsinstitut für Burgenland, Illmitz 1 – 74: 117 - 127.

Dvorak, M., Ranner, A., Berg, H.-M. (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs, Ergebnisse der Brutvogelkartierung 1981-1985 der österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde, Umweltbundesamt, S.250-2051.

Bauer, H.-G., Bezzel, E., Fiedler, W. (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Aula, Wiebelsheim 2012, Teil 1, S.671-674.

Online Version des "Handbook of the birds of the world" (kostenpflichtige Registrierung für Vollversion erforderlich): <https://www.hbw.com/species/european-turtle-dove-streptopelia-turtur> (Stand: 17.04.2020)



(c) Flora Bittermann

# Waldohreule

*Asio otus*

**Die Waldohreule gehört bei uns zu den weitaus häufigen Arten, wenngleich sie durch ihre verborgene und unauffällige Lebensweise nur selten zu sehen ist. Als Brutvogel tritt sie eher am Rand von menschlichem Siedlungsgebiet auf, wo sie auf Feldgehölze und Waldränder zum Brüten angewiesen ist.**

Mit Einsetzen des Herbstes trifft man vermehrt auch innerhalb des Siedlungsgebiets auf Ansammlungen von Waldohreulen, wo sie auf traditionellen Tagesruheplätzen in Baumgruppen von Friedhöfen oder Parks wenig scheu und gut zu beobachten sind. Solche Tageseinstände sind leicht erkennbar an den darunterliegenden grauen Gewöllen. Die Waldohreule weist starke Bestandsschwankungen abhängig von der Häufigkeit der Wühlmaus, ihrer Hauptbeute, auf. In den letzten Jahrzehnten zeichnen sich deutliche Bestandsrückgänge in landwirtschaftlich intensiv genutzten und ausgeräumten Landschaften ab, hier kommt es immer seltener zu Gradationen der Kleinsäuger.

## Merkmale

Auffällige Erkennungsmerkmale der Waldohreule sind die langen, oft aufgerichteten Federohren und die orangegelben Augen, der sie oft eine Verwechslung mit dem doppelt so großen Uhu verdankt. Die Federohren können im Flug aber auch bei ungestörter Ruhestellung fast ganz niedergelegt werden. Ihr Gefieder ist oberseits gelblichbraun mit dunkler rindenähnlicher Marmorierung und unterseits hell gelb mit kräftigen dunklen Längsstreifen sowie feiner dunkler Querbänderung. Dadurch ist sie an ihrem Tageseinstand in Nadelbäumen fast unsichtbar. Der gelbliche Gesichtsschleier ist seitlich dunkel umrandet und durch weiße V-förmige Augenbrauen gekennzeichnet. Im Flugbild unterscheidet sich die Waldohreule zur recht ähnlichen Sumpfohreule durch kürzere Flügel und dem dunklen Flügelhinterrand.

## Lebensräume

Die Waldohreule bevorzugt für die Jagd vorwiegend offenes Gelände mit niedrigem Pflanzenbewuchs. Besonders Gebiete mit hohem Anteil an Dauergrünlandflächen in denen sich Feldmaus-Gradationen entwickeln können, sind essentiell für das Vorkommen der Waldohreule. Zur Tagesruhe und zur Brut bevorzugt sie meist Waldränder, sowie kleinere Baumgruppen und Feldgehölze, die Deckung und alte Krähen- oder Elsternester zum Brüten bieten. Im Seewinkel können brütende Waldohreulen auch mitten in bestehenden Saatkrähenkolonien gefunden werden. Im Winter kommt es zu größeren Ansammlungen von Waldohreulen aus ganz Europa auf traditionellen Sammel-Schlafplätzen, die zum Teil über 100 Jahre konstant beibehalten werden. Diese Sammelpunkte in nahrungsreichen Lebensräu-

men befinden sich dann oft in Siedlungsnähe, teilweise sogar innerhalb menschlicher Siedlungen auf Friedhöfen oder Parks, wo man die sonst einzelgängerischen Eulen tagsüber in lockeren Gruppen und bei Dämmerungsbeginn gemeinschaftlich zur Jagd ausfliegen sieht.

## Verbreitung

### Global und national

Das Verbreitungsgebiet der Waldohreule erstreckt sich über ganz Eurasien von den Azoren im Osten bis nach Japan im Westen, von den borealen Zonen im Skandinavien bis Nordafrika im Süden. Weitere Vorkommen sind in Nordamerika, sowie in den Bergwäldern Äthiopiens und Ostafrikas. Bei uns kommen Waldohreulen meist in Tieflagen und in mittleren Berglagen vor.

### Wanderung

Im Gegensatz zu den meisten Eulen verlässt die Waldohreule ihr Brutgebiet im Herbst und findet sich dann auf traditionellen Sammelplätzen mit ausreichendem Nahrungsangebot wieder. Diese Sammelplätze sollen einerseits als Nachrichtenstationen dienen, wo bei ungünstigen Wetterbedingungen noch Jagdchancen bestehen, und andererseits kommt es dort auch zur Verpaarung von sonst weit entfernten Individuen. Das Einzugsgebiet mitteleuropäischer Wintergäste reicht immerhin bis Zentralrussland, dadurch kommen einzelne, rekordverdächtige Abwanderungen von bis zu 2.315 km im folgenden Frühjahr zustande. Solche Fernansiedlungen sind aber nicht die Regel, für gewöhnlich kommt es zu Ansiedlungen im Radius von 50-100 km vom Geburtsort. Aber auch direkt nach dem Selbstständigwerden wandern junge Waldohreulen im Schnitt rund 190 km weit von ihrem Geburtsort ab.

## Zeitliches Auftreten und Beobachtungsmöglichkeiten im Nationalpark

Im Bereich des Nationalparks trifft man im Frühling und Sommer bereits am Rand von Ortschaften auf Waldohreulen. Im März mit Beginn der Balzzeit kann man mit Einbruch der Dunkelheit die monotonen huh-Rufe vernehmen, auffällig sind auch die Balzflüge der Männchen. Bei diesen betont langsamen Demonstrationsflügen werden die Flügel weit ausgeholt und die helle Flügelunterseite präsentiert. Hier kann man auch das Flügelklatschen beobachten bzw. hören. Während der Brutzeit von März bis Juni kann man die Waldohreulen in Feldgehölzen mit Krähen- oder Elsternnestern beobachten. Im Winter bietet sich dann auf traditionellen Sammelplätzen wieder eine gute Möglichkeit diese sonst scheuen Vögel zu beobachten, vor Allem bei Einsetzen der Dämmerung, wenn die Waldohreulen gemeinsam zur Jagd ausfliegen.

## Bestand und Bestandsentwicklung am Neusiedler See

### Historische Daten

In den historischen Daten ist die Waldohreule für das Neusiedler Seegebiet nur als spärlicher und unregelmäßiger Brutvogel des Illmitzer Wäldchens dokumentiert.

### Aktuelle Erhebungen

Aktuelle Erhebungen zu den Eulen im Seegebiet sind nicht vorhanden, aber Schätzungen gehen von über 100 Brutpaaren aus. Somit ist die Waldohreule nicht nur österreichweit (3.000 bis 4.500 Brutpaare), sondern auch im Seewinkel die häufigste Eulenart. Außerhalb der Brutzeit kommt es zu Ansammlungen von europäischen Waldohreulen innerhalb der Ortschaften, wo sich bis zu kleine bis mittelgroße Trupps sammeln.

## Bedeutung des Vorkommens

Das Gebiet des Neusiedler Sees dient mit seinen winterlichen Ansammlungen von Waldohreulen als genetischer Umschlagplatz. Neben dem Austausch an Informationen zu den besten Jagdplätzen, werden hier auch Partner gefunden und der genetische Austausch zwischen den europäischen Populationen gesichert.

## Gefährdung – Schutz/Maßnahmen

Abgesehen vom Mittelmeergebiet sind Waldohreulen auf die Verfügbarkeit von Wühlmäusen, ihrer Hauptbeute angewiesen. Dementsprechend weist ihr Bestand Schwankungen auf, die sich an den Feldmaus-Massewechsel orientieren. Damit verbunden haben sich auch deutliche Anzeichen von Bestandsrückgängen in intensiv genutzten und ausgeräumten Landschaften abgezeichnet. Hier können sich Feldmaus-Gradationen kaum noch entwickeln. Die Erhaltung geeigneter Lebensräume mit Dauergrünlandflächen, sowie Hecken und Feldgehölzen stellen die wichtigsten Schutzmaßnahmen für den Erhalt der Waldohreule dar. Da sie wie alle Eulen selbst kein Nest baut, ist sie auf die Nachnutzung von Krähen- und Elsternnestern angewiesen. In Gebieten wo noch immer Krähen und Elstern illegal verfolgt werden, beziehungsweise ihre Brutgebiete zerstört werden, finden auch Waldohreulen keine Brutmöglichkeit mehr. Das Anbringen von Kunsthorsten in geeigneten Gebieten hat positive Wirkung auf den Bestand von Waldohreulen.

## Literatur

Bellebaum, J. (1995) Die Nahrung überwinternder Waldohreulen (*Asio otus*) in der Westrupe Heide, *Charadrius* 31, S.220-224

Mebs, T., Scherzinger, W. (2000) Die Eulen Europas, Franckh, Stuttgart 2000, S.114-132.

Wittenberg, J. (2003) Langfristige Entwicklung eines Waldohreulen-Bestandes in Abhängigkeit von Rabenkrähe und Habicht, *J. Ornithol.* 144, S. 217



(c) Wolfgang Bittermann

# Wendehehl

*Jynx torquilla*

**Der Wendehehl ist den meisten Leuten auf Grund seiner erstaunlichen Fähigkeit den Kopf bis zu 180° zu drehen und seiner dadurch resultierenden Schlangenbewegungen ein Begriff. Weit weniger bekannt ist die Tatsache, dass dieser gut getarnte Vogel zur Familie der Spechte gehört, von denen er sich jedoch durch eine Reihe von Merkmalen deutlich unterscheidet.**

Wie die meisten Kulturlandarten hat auch der einst häufige Wendehehl in den letzten Jahren einen deutlichen Rückgang zu verzeichnen. Im Frühling ist der eindringliche Gesang dieses schwer zu entdeckenden Vogels jedoch auffällig und in der Neusiedler See Gebiet regelmäßig zu vernehmen.

## Merkmale

Der Wendehehl unterscheidet sich im Erscheinungsbild deutlich von allen anderen Spechten. Im Gegensatz zu denen zählt er auch nicht zu den echten Spechten, sondern wird ihnen als einziger heimischer Vertreter seiner Unterfamilie (Wendehehle) gegenübergestellt. Er hat keinen Meißelschnabel und der Schwanz ist im Gegensatz zu anderen Arten nicht hart und als Stütze geeignet, sondern weich und für den ausdauernden Flug konzipiert. Auch gibt es beim Wendehehl, anders als bei anderen Spechten keinen Geschlechtsdimorphismus, so dass es im Feld nicht möglich ist, Männchen und Weibchen zu unterscheiden. Das kryptische, rindenartig braun-grau gefärbte Gefieder ist weich und erinnert an das von Eulen oder Ziegenmelkern. Diese Tarntracht und die versteckte Lebensweise des Wendehehls führen dazu, dass man die Tiere nicht leicht zu Gesicht bekommt. In der Fortpflanzungsperiode ist die Art jedoch durch ihre lauten Rufe sehr auffällig. Sowohl Männchen, als auch Weibchen geben eine leicht ansteigende, sich 8 bis 15 mal wiederholende Serie von „gja-gja-gja-....“ von sich. Dieser einzeln oder im Duett vorgetragene Gesang, der etwas an den eines Turmfalken erinnert, kann den ganzen Tag anhalten, ist aber vor allem in den frühen Morgenstunden zu hören und bei benachbarten Anrainern nicht immer beliebt. Bekannt ist der Wendehehl für seine auch namensgebende Fähigkeit den Hals um bis zu 180° zu drehen. Bei Gefahr werden Schwanz, Kopffedern und Flügel gespreizt, der Hals nach vorne gestreckt und der Kopf hin und her gedreht. Des Weiteren schlägt der Vogel mit der Zunge und gibt schlangenartige Zischlaute von sich. Dieses Verhalten dient dazu, Feinde abzuschrecken und in die Flucht zu schlagen.

## Lebensräume

Der Wendehehl kann ein weites Spektrum an Lebensräumen bewohnen. Es handelt sich dabei um wärmebegünstigte, teilbewaldete bis locker mit Bäumen bestandene Landschaften. Für die Nahrungsaufnahme werden ausreichend Freiflächen mit niedrigem nicht zu dichtem Bewuchs benötigt. Des Weiteren müssen Rufwarten, Deckung und Bruthöhlen verfügbar sein. Er kommt unter anderem in lichten

Wäldern, an Waldrändern, Windschutzstreifen, Streuobstwiesen, Weinbaugebieten, Friedhöfen, Parks und Gärten vor. Essenziell ist das Vorhandensein von Wiesen oder anderen Freiflächen, auf denen es ausreichend Ameisen gibt. Denn das ist die Hauptnahrung des Wendehalses und vor allem zur Jungenaufzucht werden fast ausschließlich Ameiseneier und -larven verfüttert. Da der Wendehals wie alle Spechte ein Höhlenbrüter ist, ist das Vorhandensein entsprechender Nistmöglichkeiten von großer Bedeutung. Die Höhlen werden nicht wie bei anderen Arten selbst gezimmert, der Wendehals stellt aber auch keine hohen Ansprüche an seinen Neststandort. Neben alten Spechtlöchern und Morschhöhlen in Bäumen, werden auch Bruthöhlen von Eisvögeln und Uferschwalben so wie künstliche Nisthilfen gerne angenommen.

## Verbreitung

### Global und national

Geografisch ist der Wendehals weit verbreitet. Er kommt von der Iberischen Halbinsel über den Ural und Sibirien bis an das Ochotskische Meer im Osten Asiens und vom mediterranen Nordafrika bis über den finnischen Polarkreis vor. Seit dem 19. Jahrhundert sind die Bestände in Europa stark rückläufig. In Mitteleuropa, wo die Art einst ein häufiger Brutvogel war, sind die Vorkommen oft nur noch lückenhaft und teilweise auch ganz verschwunden. In den wenigen, noch gut geeigneten Habitaten kann der Wendehals aber noch beachtliche Dichten annehmen, mit nur wenigen Metern Abstand zwischen den Nestern.

In Österreich ist der Wendehals ein verbreiteter Brutvogel der außeralpinen Landesteile und lokal auch in den größeren Tal- und Beckenlandschaften der Alpen. Die meisten Vorkommen liegen in den östlichen und nordöstlichen Landesteilen, sowie in Kärnten, wo der Wendehals auf sonnenexponierten Hängen auch in lockeren Lärchenwäldern auf über 1000m Seehöhe brütet. Großflächig betrachtet siedelt er in geringer Dichte und die Vorkommen sind sehr ungleichmäßig verteilt. Auch in Österreich sind die Bestandsrückgänge, zwar nicht mit Zahlen belegt, aber anhand von Berichten durchaus nachvollziehbar, gravierend. Während die Art in den 1960er Jahren noch als häufiger Brutvogel galt und mancherorts von bis zu 30 Brutpaaren pro 275ha die Rede war, sind das Zahlen, von denen man heute nur träumen kann.

Für das Neusiedler See Gebiet liegen keine kompletten Bestandszahlen vor. Am Westufer des Sees konnten in Weingärten mit eingestreuten Einzelbäumen und Trockenrasen bei einer einmaligen Zählung auf einer Fläche von 30km<sup>2</sup> 11 rufende Männchen nachgewiesen werden.

Die Art gilt im Gebiet als weit verbreiteter, mäßig häufiger Brutvogel vor allem an Waldrändern, Obst und Weingärten.

### Wanderung

Der Wendehals ist der einzige Zugvogel unter den heimischen Spechten. Er ist ein ausgesprochener Langstreckenzieher, der südlich der Sahara in den Savannen und Trockenholzgebieten der Sahelzone in West- und Zentralafrika überwintert. Ende März kommen die ersten Wendehälse im Brutgebiet an, welches sie in der Regel bis spätestens Mitte September, oft auch schon deutlich früher, wieder verlassen.

## Zeitliches Auftreten und Beobachtungsmöglichkeiten im Nationalpark

Der Wendehals kann von Ende März bis Mitte September im Gebiet angetroffen werden. Beobachtungen sind grundsätzlich überall dort möglich, wo das Verhältnis von Bäumen zu ameisenreichen Wiesenflächen passt. Gute Chancen die Art, wenn schon nicht zu Gesicht zu bekommen, dann zumindest zu hören, hat man vor allem während der Fortpflanzungsperiode im April im Illmitzer Wäldchen bei der Warmblutkoppel, am Weg zwischen Biologischer Station und Albersee, im Illmitzer Seebad sowie im Hanság.

Außerdem ergeben sich gute Beobachtungsmöglichkeiten außerhalb des Nationalparks in den Obst- und Weingärten sowie den Trockenrasengebieten am Nord und Westufer des Sees.

## Gefährdung – Schutz/Maßnahmen

Neben den natürlichen Gefährdungsursachen, welche vor allem aus nassem, regenreichem Wetter während der Brutsaison bestehen, sind vor allem Lebensraumverlust sowie die Intensivierung der Landwirtschaft und der direkte und indirekte Einfluss von Pestiziden für den starken Rückgang des Wendehalses verantwortlich. Durch Überdüngung, zu häufige Mahd, aber auch durch das Weglassen der Mahd und die damit einhergehende Verbuschung, so wie das Ausräumen der Landschaft, führen dazu, dass die kleinen, wiesenbewohnenden Ameisenarten immer seltener werden, was sich wiederum negativ auf die Bestandsentwicklung des Wendehalses auswirkt. Schutzmaßnahmen sind dementsprechend der Erhalt bzw. das Wiederherstellen geeigneter Lebensräume wie Streuobstwiesen oder anderer extensiv genutzter Kulturlandschaften, die sowohl über genügend Bruthöhlen als auch für den Wendehals zugängliche, ameisenreiche Wiesen verfügen.

## Literatur

- Zahner, V., Wimmer N. (2019): Spechte& Co.- Sympathische Hüter heimischer Wälder, Aula, Wiebelsheim, S.142-147.
- Dvorak, M., Ranner, A., Berg, H.-M. (1993) Atlas der Brutvögel Österreichs, Ergebnisse der Brutvogelkartierung 1981-1985 der österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde, Umweltbundesamt, S.250-2051.
- Bauer, H.-G., Bezzel, E., Fiedler, W. (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Aula, Wiebelsheim 2012, Teil 1, S.769-773.
- Online Version des "Handbook of the birds of the world" (kostenpflichtige Registrierung für Vollversion erforderlich): <https://www.hbw.com/species/eurasian-wryneck-jynx-torquilla> (Stand: 24.03.2020)